

# ALLIGATOR

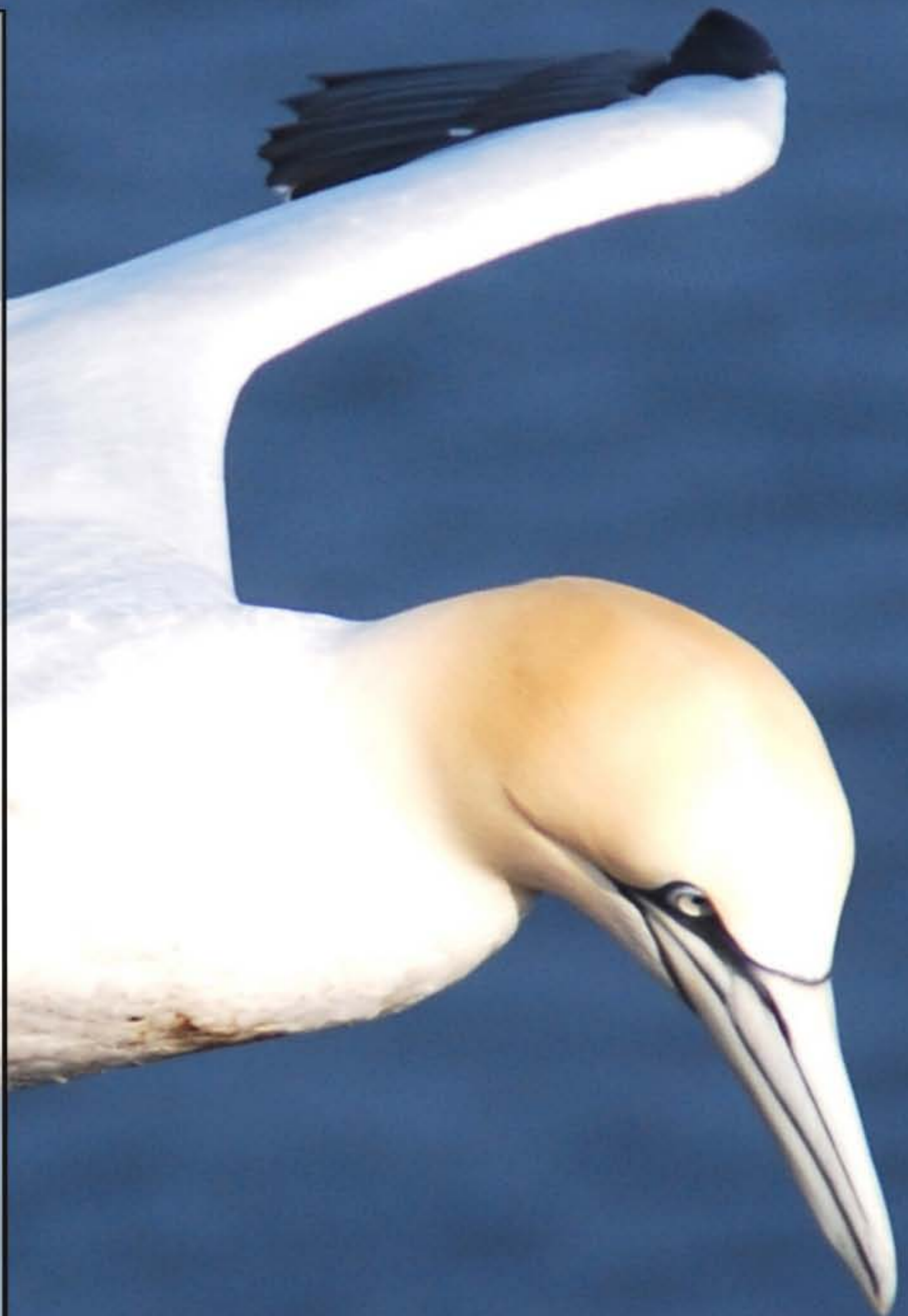


Rundbrief der GRÜNEN LIGA e.V.

08/ 13 • 24. Jahrgang

09/ 13

Artenschutz versus Tierschutz.....	2
ALLIGATOR-Intro.....	2
Hochwasserrückhaltebecken in Sachsen.....	4
Halbjahrestreffen.....	6
Interview mit Reinhard Dalchow.....	7
Fachtagung Kraftstoff Pflanzenöl.....	9
Internet und Umweltschutz.....	10
Ökologische Hygieneartikel.....	12
Archivierung bei der GRÜNEN LIGA.....	13
20 Jahre Stadtgarten Connewitz.....	14
Rückblick: Umweltfestival 2013.....	15
Chemnitzer Allee in Gefahr.....	16
Buch-Tipp.....	18
Dies & Das.....	19
Adressen.....	20



## Wenn Artenschutz den Tierschutz frisst

Titelfoto aufgenommen von So-kaeiko / pixelio.de

Foto rechts: Bodenbrüter, wie dieser Vogel, sind durch die menschenverursachte Rattenepidemie auf Südgeorgien in ihrer Existenz bedroht; aufgenommen von x-ray-andi / pixelio.de

Auf Südgeorgien wurden vor Jahrzehnten von Walfangschiffen Ratten eingeschleppt, die es bis dahin auf der südlichsten vorarktischen Insel nicht gab. Die eingeführten Nagetiere fühlten sich schnell heimisch und konnten durch das reichhaltige Angebot an bodenbrütenden Vogelarten schnell eine große Kolonie bilden. Nun bedrohen diese eingeführten Schadtiere die heimische Fauna.

Der Mensch, Ursache für die Plage, versucht nun einzugreifen, um die Rattenpopulation in den Griff zu bekommen. Hierfür wird weitflächig das Gift Brodifacoum eingesetzt. Durch die blaue Färbung ist es für Vögel und andere Tiere uninteressant. Die Ratten fressen das Mittel, das zu einer Hemmung der Blutgerinnung führt und damit durch Dehydration binnen vier bis fünf Tagen zum Tode des Tieres. Ratten sind äußerst lernfähig, weswegen ein großer zeitlicher Abstand zwischen Aufnahme und Wirkung des Giftes notwendig ist, damit sie keinen Zusammenhang mehr herstellen können. Ist es jedoch ethisch, so zu handeln?

Man muss die Debatte gar nicht bis gefühlt ans Ende der Welt tragen, denn auch in Deutschland diskutieren Naturschutzverbände und Tierschutzverbände heftig darüber, ob der Tod einer Tierart in Kauf genommen werden darf, um eine andere Art zu schützen. Nichts anderes ist es auch auf Südge-



orgien, wo das vermeintliche Auftreten der Ratte zu einer Gefährdung anderer bodenbrütender Vogelarten führt.

Zunächst zu den Bodenbrütern. Sie waren schon vor den ersten Menschen auf Südgeorgien heimisch, haben sich an die Bedingungen angepasst und ziehen ihre Junge in Nestern auf, die aufgrund der fehlenden Baumflora schlicht nicht anders möglich ist, als auf dem Boden. Tatsächlich gäbe es noch die Möglichkeit der Unterbringung der Eier an steilen Küsten wie das zum Beispiel eine Töpelart auf Helgoland macht, um sich eben vor Fressfeinden zu schützen. Wo aber kei-

ne Fressfeinde sind, braucht man diese Verteidigungsstrategie nicht. Die Bodenbrüter auf Südgeorgien sind schlicht mit der Masse an Ratten überfordert, und eine Änderung des Brutverhaltens ist nicht von heute auf morgen vorstellbar, da biologische Prozesse nicht in einer Sprunghaftigkeit stattfinden.

Der Mensch als Ursache für die Rattenepidemie hat die Verantwortung der dort heimischen Fauna gegenüber, dieses von ihm verschuldete Schlamassel wieder zu beheben und die arterhaltenden Voraussetzungen zu schaffen. Soweit so nachvollziehbar. Doch ist es gerechtfertigt, der ei-

## ALLIGATOR-Intro



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

was in den 80er Jahren Überwachung hieß, nennt man heute Service. Alle freuen sich, ihre persönlichen Daten im Social Network wie Facebook, Google plus, Twitter, etc. zu verbreiten. Man will innerhalb von Milliarden Menschen-Communities „Freunde“ gewinnen und „am Leben teilhaben“. Man schaltet das Handy ein und wird sofort sichtbar. Spätestens seit Edward Snowden wissen wir: Was das Ausmaß und die Qualität an Filter-Technik, Datenmaterial und Datenmenge betrifft, dagegen war die Stasi ein Kindergarten. NSA und die verbündeten Geheimdienste sind auch deine „Freunde“ und „finden gut“/ „liken“, was du alles ins Internet stellst! Ich wünsche eine spannende Lektüre – am besten offline auf gedrucktem Papier!

// Oliver C. Pfannenstiel, Red. Alligator

### Impressum

**Herausgeber**  
GRÜNE LIGA e.V.  
Netzwerk ökologischer Bewegungen  
**Anschrift**  
GRÜNE LIGA e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin  
Tel. 030/2044745, Fax: 030/2044468  
alligator@grueneliga.de  
V.I.S.D.P.: Dr. Torsten Ehrke

**Redaktion**  
Oliver C. Pfannenstiel

**Layout**  
Julia Ellerbrok

**Fotos**  
namentlich gekennzeichnet,  
sonst ALLIGATOR-Archiv

**Jahresabo**  
18,-- EUR, Förderabo 25,-- EUR  
Für Mitglieder der GRÜNEN LIGA im  
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage  
1.100

**Spendenkonto**  
80 25 67 69 00

GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67  
(Kennwort: ALLIGATOR)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

nen Tierart, die sich eben auch in diesem ihr neuen Lebensraum zu etablieren weiß, ebenso den Garaus zu machen, wie das die Ratten mit den Bodenbrütern gemacht haben? Dabei spielt es auch eine Rolle, dass die Ratte als Schädling, als Krankheitsüberträger und als schlicht ekeliges Tier gilt – lebt sie doch von Speiseresten und in der Kanalisation. Doch hat der Mensch auch für die Ratte eine Verantwortung zu übernehmen, sie vor unnötigen Schmerzen, Leiden und Schäden zu schützen. Kein Tier, egal ob Singvogel oder Pestüberträger, ist an und für sich in seiner Existenz etwas Gutes oder Schlechtes. Ihm ist eine Wertneutralität inhärent, erst das Verhältnis des Menschen zu diesem Tier definiert, ob wir es als gut oder schlecht betrachten – für unsere Zwecke, versteht sich.

Hier treffen zwei Aspekte diametral aufeinander. Auf der einen Seite das „Recht“ der bodenbrütenden Vögel auf einen Schutz ihres natürlichen Habitates und damit Artenerhalt. Auf der anderen Seite das „Recht“ der Ratte auf Schutz ihres neu erworbenen Habitates und damit auf Etablierung in diesem Lebensraum. Ein ethisches Dilemma, in das wir hineingeworfen werden. Die Wissenschaftler auf Südgeorgien haben sich dafür entschieden, dass das „Lebensrecht“ der Bodenbrüter höher gilt als das der Ratte. Womit nun die Ratte zu weichen hat. Der Einsatz von Brodifacoum führt, wie bereits oben beschrieben, zu einer Blutgerinnung, die mit einer Dehydratation des Tieres einhergeht. Egal wie sehr es versucht, sich mit Wasser zu sättigen, die unweigerliche Folge der

Exsikkose und damit einhergehende Symptome wie Gewichtsverlust, Krampfanfälle, Nierenschmerzen oder Thrombose bis hin zu Apathie und Bewusstlosigkeit bedeuten neben den rein körperlichen Folgen auch einen unglaublichen psychischen Stress für die betroffenen Individuen.

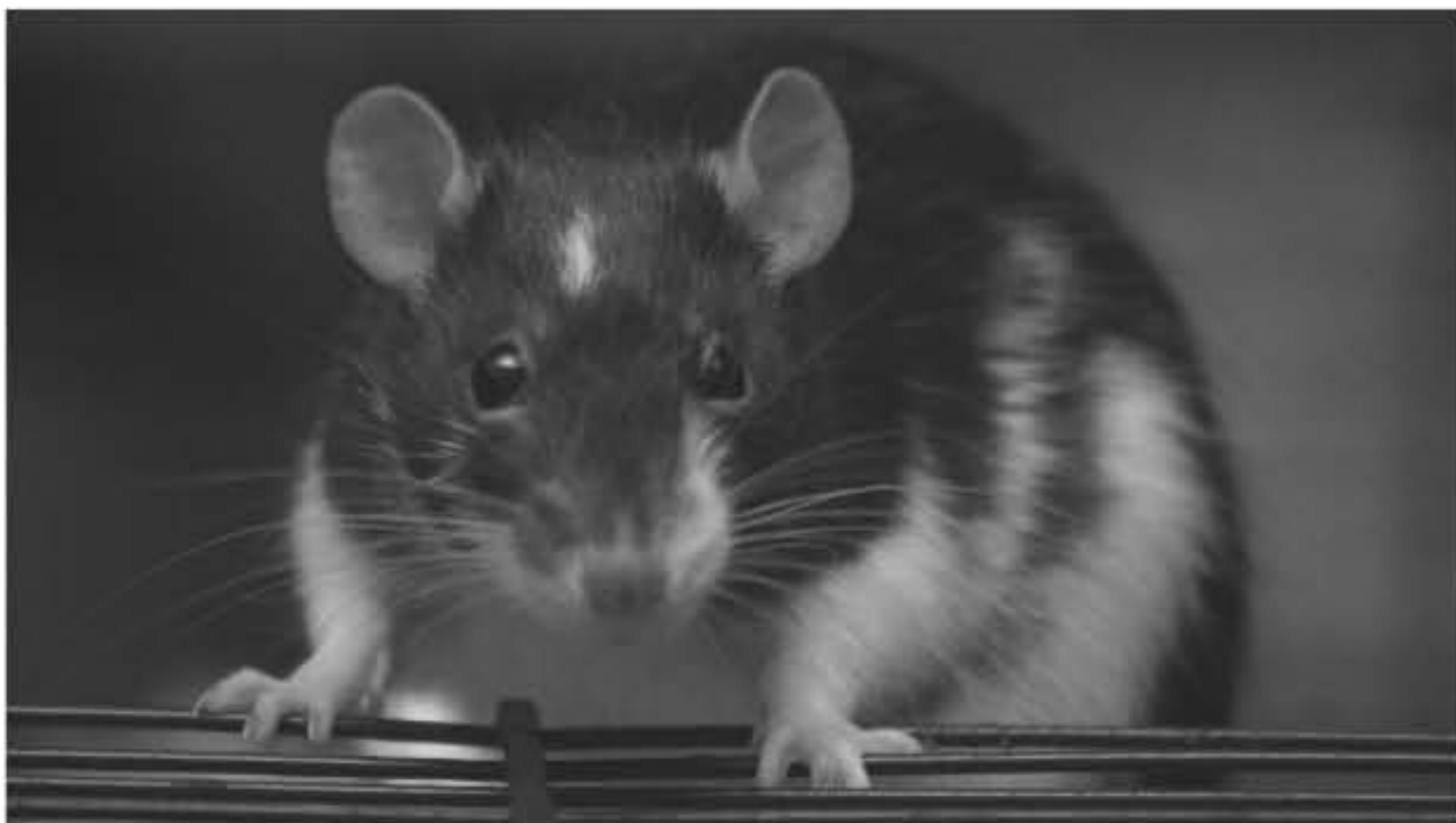
Dehydration ist allgemein eines der schwersten Leiden, die man verursachen kann. Affen werden beispielsweise durch Wasserentzug dazu gebracht „freiwillig“ an Tierversuchen teilzunehmen. Durch die Fixierung im sogenannten Affenstuhl sind sie unbeweglich und können die angehende Dehydratation nur dadurch „lindern“, dass sie eben am Versuch teilnehmen und dafür mit Wasserzufuhr „belohnt“ werden. Das sogenannte Wasserprotokoll ist eines der umstrittensten Verfahren in der Tierversuchsforschung. In Berlin wurden zum Beispiel vor nicht allzu langer Zeit Anträge auf Genehmigung von Versuchen mit Wasserprotokoll als unethisch abgelehnt.

Die unweigerliche Todesfolge der Ratte ist ein schwerwiegender Eingriff in die Integrität des Tieres als fühlendes Wesen. Fast jedes Tierschutzgesetz der Welt hat Tiere als fühlende Wesen beschrieben, was ihnen eben wie oben geschrieben das grundsätzliche „Recht“ (Juristen sprechen ungern von Rechten für Tiere) gibt, vor Schmerzen, Leiden und Schäden geschützt zu werden. Und zwar unabhängig der Art. Der Bodenbrüter hat das ebenso wie die Ratte oder wie der Regenwurm am Anglerhaken. Wenn die Ausrottung der Ratte durch Vernichtung der Individuen

unethisch ist, dann muss man die Frage stellen, ob die Rattenpopulation auch anders reguliert werden könnte? Ein anderes Beispiel zeigt die Probleme der schlichten Tötung von Tieren zur Populationsregulation: Straßentiere in süd- und osteuropäischen Ländern werden eingefangen und euthanasiert (sogenannte Kill-Strategy). Trotz jahrelanger Anstrengungen gelang es jedoch nicht, die Populationen effektiv zu minimieren und zu kontrollieren. Einzelne Gruppen von Ratten könnten sich den Maßnahmen der Vergiftung entziehen und durch ihre hohe Reproduktionsrate sofort wieder eine große Population erreichen, wenn nicht wirklich alle Tiere getötet würden. Wie hat man nun das Problem der Straßentiere in den Griff bekommen? Durch Kastrations- und Sterilisationsprogramme, sogenannte No-Kill-Strategy.

Das Problem der Ratten auf Südgeorgien ist nicht deren Anwesenheit, bis zu einem gewissen Grad an Populationsstärke wäre durchaus ein „natürliches Gleichgewicht“ erreichbar. Es scheint aber wenig erfolgversprechend und vor allem finanziell und personell nicht zu leisten, die Ratten einzufangen und zu kastrieren. Jedoch gäbe es anstatt der Herbeiführung eines gruseligen Todes die Möglichkeit, durch die Darreichung von Kontrazeptiva, also Verhütungsmitteln, die Bestände langfristig auf ein gesundes Maß einzudämmen, ohne den „Lebensanspruch“ der Ratte komplett gegen den des Bodenbrüters aufzuwiegen. Es wäre aber noch zu klären, ob der Einsatz einer No-Kill-Strategy zur Populationskontrolle der Ratten auf Südgeorgien machbar erscheint. Den Ratten nur mit deren Tod zu begegnen hat etwas Makaberes an sich. Bei allen Anstrengungen des Artenschutzes muss immer bedacht werden, dass auch andere Rechtsgüter davon betroffen sein können. Hier muss der Ausgleich mittels praktischer Konkordanz geschehen, was auch die Berücksichtigung ethischer Belange einschließen muss. Denn auch die Ratte hat ein Recht auf Leben.

*Foto: Die ursprünglich nicht auf Südgeorgien beheimatete Ratte hat sich sehr gut an ihren neuen Lebensraum angepasst; aufgenommen von Die kleene Hexe / pixelio.de*



// Michael Krieger

# Große Becken sind keine Lösung

## Die GRÜNE LIGA Sachsen beantwortet Fragen des MDR zu den Hochwasserrückhaltebecken Mulda und Oberbobritzsch

Eingangs sei gesagt, dass das Planungsverfahren für die HW-Rückhaltebecken nicht abgeschlossen ist. Die Stellungnahmen der Träger der öffentlichen Belange (dazu gehören auch die anerkannten Naturschutzverbände) bei Planungsverfahren haben das Ziel, die Planung insgesamt zu verbessern und sind ein vom Gesetzgeber gewollter Teil des Verfahrens. Von einer Verzögerung des Verfahrens durch „Einwender“ wie Sie (der MDR, d. Red.) es formuliert haben, kann deshalb keine Rede sein. Zu Ihren Fragen:

### **Aus welchen Gründen lehnen Sie den Bau der Rückhaltebecken Mulda und Oberbobritzsch ab?**

Die Standorte der Rückhaltebecken in der Dimension von Talsperren befinden sich in den Kernbereichen von FFH-Gebieten (Schutzgebiete nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie). Diese FFH-Gebiete wurden vom Freistaat Sachsen der Europäischen Union in den Jahren 2002 bis 2004 als Teile des europäischen Naturschutzsystems gemeldet. FFH-Gebiete dienen also dem Naturschutz und sind nicht

als Baulandreserve der Zukunft einzuordnen. Entsprechend sieht der Gesetzgeber bei Eingriffen in diesen Schutzgebieten nur einen sehr eingeschränkten Handlungsspielraum vor, der insbesondere auch die intensive Prüfung aller Alternativen umfassen muss. Die anerkannten Naturschutzverbände stehen satzungsgemäß für den Schutz der Natur ein. In den vorliegenden Vorgängen wird eingeschätzt, dass die Planungen den gesetzlichen Vorgaben widersprechen und insbesondere die Alternativenprüfung dem hohen Schutzstatus der geplanten Standorte nicht gerecht wird. Für weitere vertiefende Informationen verweisen wir auf die Stellungnahmen in den laufenden Planfeststellungsverfahren.

### **Welche Art von Hochwasserschutz wäre Ihrer Meinung an den beiden Orten nötig und aus Ihrer Perspektive umsetzbar?**

Notwendig ist ein Hochwasserschutz der die gesamte Fläche umfasst und sich nicht auf Einzelstandorte in wenigen Tallagen beschränkt. Niederschlag muss unmittelbar vor Ort zurückgehal-

ten werden. In diesem Sinne sind die wegen landwirtschaftlicher Nutzungsintensivierung in den letzten Jahrzehnten durch Melioration/Drainage zerstörten Quellgebiete der Gewässer 2. Ordnung zu renaturieren und damit das Wasserrückhaltevermögen des Bodens wieder herzustellen. Entwässerungsgräben im Wald, angelegt um nicht standortgerechte Baumarten pflanzen zu können, sind ebenfalls zurückzubauen. Waldmehrung, kleine dezentrale Hochwasserrückhaltebecken in bisher landwirtschaftlich genutzten Geländemulden und nicht zuletzt der Rückbau von baulichen Anlagen (Ufermauern, Gebäude) zur Aufweitung des Gewässerprofils an den Gewässern sind weitere wichtige Maßnahmen, die geeignet sind, Hochwasser weitgehend schadlos abfließen zu lassen. Wenn der Freistaat Sachsen mit dem so beschriebenen Planungsansatz agieren würde, wäre zum Beispiel auch das Hochwasserereignis oberhalb des geplanten Staubauwerkstandortes Oberbobritzsch in den Ortslagen Friedersdorf, Hartmannsdorf und Kleinbobritzsch zu minimieren gewesen.

### **Warum war bisher eine Einigung mit den lokalen und überregionalen Entscheidungsträgern bezüglich der Rückhaltebecken nicht möglich?**

Das rechtsstaatliche Planungsvorhaben läuft. Insofern steht ein weiterer Austausch der Behörden mit allen beteiligten Interessenvertretern noch bevor. Im Übrigen sind unserem Naturschutzverband keine Initiativen von lokalen beziehungsweise überregionalen Entscheidungsträgern bekannt, die, wie Sie so schön formulierten, „eine Einigung“ zum Inhalt gehabt hätten. Sicherlich ist aber zumindest verfahrensrechtlich keine „Einigung“ notwendig, da unser Naturschutzverband weder Planungsträger noch Verfahrensführer ist und lediglich als Träger öffentlicher Belange angehört wird.

*Foto: Gebäude in Sachsen sind dem Hochwasser zum Opfer gefallen; aufgenommen von der GRÜNEN LIGA Sachsen*





Wir werden unseren Wunsch nach einem flächenhaften Hochwasserschutz, der ja auch von anderen Verbänden und Organisationen getragen wird, weiter im Planungsprozess qualifizieren und vertreten.

*Foto: Überschwemmte Straße; aufgenommen von Lupo / pixelio.de*

### **Nach der jetzigen Flut wird vielerorts ein schnelleres und härteres Abwägen von Hochwasserschutz versus Naturschutz gefordert – wie stehen Sie dazu?**

Die GRÜNE LIGA Sachsen würde einen schnelleren Abwägungsprozess sehr begrüßen. Der Naturschutz ist sicherlich nur ein kleiner, wenn auch gewichtiger und bedeutsamer öffentlicher Belang, der zu berücksichtigenden Interessen: Kommunen planen Wohn- und Gewerbegebiete, wo das Land Hochwasserschutz plant. Straßen-, Schienen-, Gas- und Stromleitungsplanungen müssen abgestimmt werden. Landwirte beharren auf ihren Flächen. Gewerbetreibende haben eigene Vorstellungen zur Nutzung der Flächen.

Obwohl Klagen bei Hochwasserschutzvorhaben keine aufschiebende Wirkung haben, wäre ein verkürzter Klageweg im Interesse aller. Die erste Instanz könnte aus unserer Sicht entfallen; da es sich bei den allermeisten HW-Schutz-Bauten um Landesvorhaben handelt, wäre aus Sicht der GRÜNEN LIGA eine rechtliche Klärung ab dem Oberverwaltungsgericht ausreichend.

Die Diskussion um einen sinnvollen Hochwasserschutz in Sachsen ist seit der Flut 2002 nie abgerissen. Im Herbst 2010 wies die „Allianz für Sachsens Flüsse“ öffentlich auf die Defizite der sächsischen Hochwasserschutzpolitik hin. Viele der Argumente haben sich leider auch 2013 wieder bestätigt.

Mehr zum Thema Hochwasserschutz in Sachsen finden Sie auf unsere Internetseite unter folgender Adresse: [www.grueneliga-sachsen.de/themen/wasser/uneffektiver-hochwasserschutz-und-gewaesserverbauung-in-sachsen](http://www.grueneliga-sachsen.de/themen/wasser/uneffektiver-hochwasserschutz-und-gewaesserverbauung-in-sachsen)

// GRÜNE LIGA Sachsen e.V.  
Landesbüro

### **Weshalb waren Sie in der jetzigen Krisensituation für die Betroffenen nicht erreichbar und/oder haben auch auf Bitten, beim Hochwasserschutz aktiv zu helfen nicht, beziehungsweise ablehnend reagiert?**

Zunächst ist festzuhalten, dass an die GRÜNE LIGA Sachsen e.V. „in der jetzigen Krisensituation“ keine Bitten von Betroffenen herangetragen wurden. Darüber hinaus ist unser Naturschutzverband nicht als Katastrophenschutzeinrichtung aufgestellt. THW, Feuerwehr und Landestalsperrenverwaltung sind hier die richtigen Ansprechpartner. Deshalb haben sich die Hilfesuchenden wohl richtigerweise an diese Institutionen gewandt. Mitglieder der GRÜNEN LIGA Sachsen waren natürlich auch selbst vom Hochwasser betroffen beziehungsweise haben bei Evakuierungen und Aufräumarbeiten geholfen.

### **Was sagen Sie den betroffenen Flussanrainern – hier geht es ja nicht nur um Betroffene in den unmittelbar an den geplanten Rückhaltebecken liegenden Orten, sondern auch um Menschen, die weiter unterhalb wohnen (zum Beispiel Roßwein, Döbeln, Nossen, Grimma) und von den Becken profitiert hätten?**

Wie die Hochwasserereignisse der letzten Jahre gezeigt haben, stellt der ungebremste Abfluss der Gewässer 2. Ordnung aus den ausgeräumten, intensiv genutzten Agrarfluren bei Roßwein, Döbeln, Nossen und so weiter

ein hohes Schadenspotential dar (siehe Winterhochwasser 2011, Überflutung von Teilen Döbelns durch den Amselgrundbach am 31.05.2013, Überfluten des Mühlplatzes in Rochlitz 2012 und 2013 durch einen Bach, der wegen der neuen Hochwasserschutzmauer nicht schadlos in die Mulde abfließen konnte). Um solche Effekte zu vermeiden, sind ganz andere, nämlich die schon von uns erläuterten, Hochwasserschutzmaßnahmen vonnöten.

Das Hochwasserereignis 2013 hatte eine Dimension, die berechtigte Zweifel daran aufkommen lässt, dass selbst bei Fertigstellung aller Hochwassermauern und gesetzt den Fall, die Planfeststellungsverfahren zum Bau von zwei Staubauwerken in Oberbobritzsch und Mulda wären abgeschlossen und deren Bau vollendet, eine Überflutung der Anrainer verhindert worden wäre. Jede Stauanlage hält so lange bis sie bricht (siehe Witka-Stausee 2010) oder überläuft (siehe Talsperre Eibenstein 2013). Wer möchte die Verantwortung übernehmen, wenn beim nächsten Hochwasser selbst mit Staubauwerken und Ufermauern die Flussanrainer überschwemmt werden, die im Vertrauen auf eben diese „Schutzmaßnahmen“ sich in Sicherheit wiegen?

### **Wie werden Sie bezüglich der Rückhaltebecken weiter vorgehen – stehen Sie zu Ihrer bisherigen Einschätzung der Situation?**

# Energiewende nachhaltig gestalten!?

## Halbjahrestreffen 2013 der GRÜNEN LIGA

Liebe Grünligistinnen  
und Grünligisten,

die GRÜNE LIGA hat Anfang der 1990er Jahre allgemeine und fachliche Grundsätze für ihre Arbeit aufgestellt.

Während sich die allgemeinen Grundsätze nach wie vor als aktuell erweisen, bedürfen die fachlichen Grundsätze einer kontinuierlichen Fortschreibung. Unsere Grundsätze zum Thema „Energie“ haben wir zuletzt 2008 neu gefasst. Es war der Wunsch der Mitgliederversammlung, sich auf dem Halbjahrestreffen 2013 mit dieser Thematik zu befassen. Hierzu laden wir nun alle Mitglieder und SympathisantInnen herzlich ein. Gemeinsam wollen wir uns Fragenstellungen widmen wie beispielsweise: Wie soll Energieversorgung in der Zukunft aussehen? Welche Szenarien stellen wir uns vor? Wo sehen wir unsere Arbeitsschwerpunkte als GRÜNE LIGA? Die derzeit gültige Fassung unserer Energie-Grundsätze findet Ihr im Internet unter

[www.grueneliga.de/energie.html](http://www.grueneliga.de/energie.html). Bitte beschäftigt euch vor dem Halbjahrestreffen noch einmal mit den Grundsätzen in ihrer jetzigen Form, damit wir dann im Oktober konstruktive Gespräche führen können. Wer bereits Änderungsvorschläge hat, kann diese bis zum 20. September der Bundesgeschäftsstelle in schriftlicher Form zukommen lassen.

Das Halbjahrestreffen findet am 12./13. Oktober in Cottbus, im Gemeindehaus „Haltestelle“ statt (Ablaufplan s. unten). Am Vortag trifft sich zudem von 16 bis 20 Uhr am gleichen Ort der Bundessprecherrat.

Interessierte Teilnehmer des Halbjahrestreffens können außerdem am Sonntag ab 10 Uhr an einer Exkursion durch das Lausitzer Braunkohlenrevier teilnehmen. Der Teilnahmewunsch sollte bei der Anmeldung zum Halbjahrestreffen explizit angegeben werden, damit wir ausreichend Fahrzeuge organisieren können. Ab drei Interessenten führen wir die Exkursion durch.

Das Gemeindehaus befindet sich in der Straße der Jugend 94 in 03046 Cottbus, direkt an der Straßenbahnhaltestelle „Marienstraße“. Wer in der Stadt übernachten möchte, müsste sich seine Übernachtung selbst buchen. Zu empfehlen sind das „St. Johannes Haus“ in unmittelbarer Nachbarschaft sowie die diversen Hotels der Innenstadt, zum Beispiel das „City-Hotel“. Wer lieber privat untergebracht werden möchte, möge sich bitte rechtzeitig melden.

// Bundessprecherrat  
GRÜNE LIGA e.V.

Ergänzende Informationen zum Ablauf und Tagungsort findet Ihr zu gegebener Zeit unter [www.grueneliga.de](http://www.grueneliga.de).

Anmeldung: Um die Verpflegung etc. planen zu können, bitten wir um Anmeldung bis spätestens zum 20. September 2013 unter [halbjahrestreffen2013@grueneliga.de](mailto:halbjahrestreffen2013@grueneliga.de) oder telefonisch in der Bundesgeschäftsstelle unter 030/204 47 45.

### Ablauf Halbjahrestreffen

11.10.2013: 16 bis 20 Uhr: Bundessprecherrat

**12.10.2013: 10 bis 16.30 Uhr: Halbjahrestreffen „Energiewende nachhaltig gestalten!?“**

Begrüßung / Einleitung - Dr. Torsten Ehrke  
Energieszenarien. Impusreferat - René Schuster  
Windkraftanlagen (Arbeitstitel) - Heinz-Herweg Mascher und N.N., GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.  
Offshore-Windkraft und Artenschutz in Einklang bringen! - Dr. Torsten Ehrke  
Energiepflanzen / Biomasseanbau (Arbeitstitel) - Michel Matke, GRÜNE LIGA Sachsen e.V.  
Speicheranlagen / Stromtrassen - Grit Tetzl, GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Fortschreibung „Energiegrundsätze“ der GRÜNEN LIGA. Handlungsbedarf und weiterer Arbeitsprozess - Diskussion

Schlusswort

13.10.2013: 10 Uhr bis 12/13 Uhr: Exkursion durch das Lausitzer Braunkohlenrevier

Aktive Tagebaue, ein Braunkohlenkraftwerk sowie verschwundene und von der Abaggerung bedrohte Dörfer können auf der Fahrt besichtigt werden (von öffentlich zugänglichen Stellen - keine Betriebsführung).

# Nachhaltiger Umgang mit unserer Umwelt – ein biblischer Auftrag

Über langjähriges Umweltengagement innerhalb der EKBO, neue Projekte mit der Stiftung Naturschutz Berlin und die Anfänge der GRÜNEN LIGA im Kreis Gransee



## Kurzprofil Reinhard Dalchow

**Alter:** 66

**Kinder:** eins

**Beruf:** Gärtner, Pfarrer i.R.

**Hobbys:** Garten, Imkerei, Gitarre, Zugposaune

**Liebings-Reiseziel:** Brandenburger und Mecklenburger Seenlandschaften

**Liebings-Pflanze:** Robinie, Tomate, Stockrose

**Liebings-Tier:** Die Biene

**Liebings-Essen:** Linsensuppe

**Liebings-Getränk:** Rotwein

**Liebings-Musik:** Klassik, Folk

**Liebings-Film:** Interessante Dokumentationen

*Foto: Reinhard Dalchow; zur Verfügung gestellt von der Stiftung Naturschutz Berlin*

**Liebingsbuch:** „Kaiserkrone und Päonien rot...“ (von Heinz-Dieter Krausch)

**Lebensmotto:** Das Leben auch genießen

**Was stört dich besonders:** Oberflächlichkeit und nichts dazulernen wollen

**Mitglied der GRÜNEN LIGA seit:** Beginn

**Bisherige Posten bei der GRÜNEN LIGA:** Runder Tisch in der Wendezeit, Vorstand GRÜNE LIGA Oberhavel

**Schönstes Erlebnis bei der GRÜNEN LIGA:** Umweltfestival Berlin

**Deine Idee gegen die Klimazerstörung:** Jeder sollte zwei bis drei Lebensstiländerungen auf Dauer umsetzen.

**Kurzes Statement zur momentanen Situation des Umwelt- und Naturschutzes in der BRD:** Es hat noch kein Paradigmenwechsel in Politik und Gesellschaft stattgefunden. Umwelt- und Naturschutz sind Menschenschutz und sollten Staatsziel Nummer Eins sein. Nur dann hat nachhaltige Ökonomie in allen Bereichen eine Zukunft.

**Alligator:** Du engagierst dich schon seit langem für die Umwelt – was hat dich damals dazu bewogen? Gab es einen konkreten Anlass?

**Reiner:** Ausschlaggebend für meine ersten Schritte zur Umweltverantwortung war 1973 der Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit „Die Grenzen des Wachstums“. Ich habe

mir das Buch aus Westdeutschland mitbringen lassen, es steht bis heute bei mir im Bücherregal! Vieles von dem, was damals geschrieben wurde, ist heute noch nicht überholt!

**Alligator:** Du warst von 1995 bis 2011 Umweltbeauftragter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische

Oberlausitz (EKBO) – welche Aufgaben hattest du in dieser Position? Konntest du deine Tätigkeitsfelder selbst wählen?

**Reiner:** Da ich der erste und leider auch der letzte hauptamtliche Umweltbeauftragte der EKBO war, hatte ich Gestaltungsspielraum, allerdings nur ideell, administrative Funktionen

## Mitgliederinterview

hatte ich nicht. Es kam also darauf an, überzeugend zu wirken und Kirchengemeinden, Institutionen und Menschen zu nachhaltigem Engagement zu bewegen. In der Zeit hat es unterschiedliche Schwerpunkte gegeben, aber das Thema Klimaschutz war für die ganze Zeit ein roter Faden. Beratung zur Energieeinsparung, Energieeffizienz bei Rekonstruktionen und Heizungserneuerungen von kirchlichen Bauten war eine Aufgabe. Die überwiegende Zahl der Kirchengemeinden sind auf Ökostrom umgestiegen, viele thermische und Photovoltaikanlagen wurden installiert. Ein weiteres Thema war die Braunkohleförderung in Brandenburg und der damit verbundene Kohlenstoffdioxid-Ausstoß und die Zerstörung von Dörfern. Dabei empfand ich die des Dorfes Horno als eines der unangenehmsten Erlebnisse in meiner Dienstzeit. Andere Themen waren zum Beispiel „Keine Gentechnik auf kirchlichen Ländereien“ und Förderung der Biodiversität auf kirchlichen Liegenschaften oder ein jährlicher Gottesdienst zum Welttierschutztag, der auch in diesem Jahr in Berlin sein wird.

**Alligator:** Kannst du etwas über die „Umweltsonntage“ erzählen, die du als Pfarrer in der Kirche von Menz mitveranstaltet hast?

**Reiner:** Von 1977 bis 1995 war ich Pfarrer in Menz, dazu gehörte Neuglobsow am Stechlinsee in der Nähe des ersten Kernkraftwerkes der DDR Rheinsberg. Durch das Kirchliche Forschungsheim in Wittenberg und die dort durchgeführten Veranstaltungen wurden unter anderem Fragen der Energieerzeugung, Naturschutz, natürlich Gärtnern und Waldsterben im Erzgebirge thematisiert und diskutiert. Wir gründeten in Menz Anfang der achtziger Jahre einen Umweltkreis und veranstalteten von 1985 bis 2011 Umweltsonntage zum Weltumwelttag. Wasserbelastung, Kernenergie, nachhaltiger Lebensstil, Naturschutz, natürliche Waldbewirtschaftung waren einige der Themen. Selbstverständlich gab es Beobachtung durch den Staatssicherheitsdienst. Denn viele Vorträge und Diskussionen waren dem Staat ein Ärgernis. Etwa als Sebastian Pflugbeil über Energieverschwendung und Energieerzeugung referierte oder Hannelore Kuhrt und Raimar Gilsenbach mehrfach ihre kritischen Programme in der Menzer Kirche zum Umweltsonntag vortrugen. Nach der Wende haben

wir intensiv und kritisch den Rückbau des Kernkraftwerkes Rheinsberg begleitet.

**Alligator:** Gibt es aus deiner Zeit als Umweltbeauftragter etwas, an das du dich besonders gern zurück erinnerst?

**Reiner:** Die vielen engagierten Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten konnte.

**Alligator:** Inwiefern spielt Umweltschutz für dich auch in religiöser Hinsicht eine Rolle?

**Reiner:** Der konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung hat die Verantwortung der christlichen Kirchen für Schöpfungsbewahrung neu hervor gehoben. Es ist für Christen ein biblischer Auftrag, nachhaltig und verantwortungsvoll mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen umzugehen.

**Alligator:** Setzt sich die Kirche denn genug für den Umweltschutz ein?

**Reiner:** Genug ist es nie, aber es sind schon wesentliche Schritte in den letzten Jahren gegangen worden. Einige Kirchen, so auch die EKBO, sind Mitglied der klima-allianz. Fast alle Landeskirchen in Deutschland haben ein Verbot von gentechnischem Saat- und Pflanzgut auf kirchlichen Flächen erlassen. Der Evangelische Kirchentag wird inzwischen klimaneutral durchgeführt. So könnte ich noch einige gute Beispiele aufführen. Manche Kirchen scheuen sich aber noch, eindeutig öffentlich zu Themen des Umweltschutzes und der Umweltverantwortung Stellung zu nehmen.

**Alligator:** Du wurdest kürzlich in den Vorstand der Stiftung Naturschutz Berlin berufen. Tut sich damit noch mal ein ganz neues Kapitel in deiner Karriere als Umweltschützer auf?

**Reiner:** Da ich Gärtner gelernt habe, sind mir die Natur und der Naturschutz immer wichtig gewesen. Als Umweltbeauftragter war Naturschutz nur eines von vielen Themen. So will ich jetzt Naturschutzthemen stärker in die Berliner Kirchengemeinden bringen. Von Vorteil ist für mich, dass unsere Landeskirche Berlin und Brandenburg umfasst und ich dadurch auch in Berlin tätig war. Aber als Vorstand der Stiftung gibt es eben auch viel Verwaltung zu bewältigen. Mir ist wichtig, dass die guten Projekte der Stiftung Naturschutz weitergeführt und finanzi-

ell abgesichert werden. Ob der „Lange Tag der Stadtnatur“, der Umweltkalender, der Florenschutz, um nur einige zu nennen, es sind tolle Projekte für Berlin. Der Senat sollte sich zu seiner Landesstiftung, so wie es in den meisten Bundesländern üblich ist, noch stärker ideell und finanziell bekennen. Berlin ist eine grüne Stadt, aber für den Naturschutz muss noch viel getan werden, Leitschnur kann unter anderen die vom Berliner Senat verabschiedete Biodiversitätsstrategie sein. In Gemeinsamkeit mit den Berliner Verbänden, Initiativen und Gruppen kann und will die Stiftung viel erreichen.

**Alligator:** Bist du abgesehen von deiner Arbeit bei der Stiftung noch im Bereich Umweltschutz aktiv?

**Reiner:** Natürlich im privaten Umfeld! Darüber hinaus werde ich immer wieder zu Vorträgen und Gesprächen eingeladen. Wenn es terminlich passt, nehme ich aktiv an den Tagungen der bundesweiten Kirchenwald AG teil. Lange Jahre war ich Vorsitzender des Naturparkfördervereines Naturlandschaft Stechlin und Menzer Heide e.V., der unter anderem das Naturparkhaus in Menz betreibt, jetzt bin ich immer noch stellvertretender Vorsitzender. Gemeinsam mit der Naturparkverwaltung des Naturparks „Stechlin Ruppiner Land“ setzen wir Projekte um.

**Alligator:** Welche Verbindung hast du zur GRÜNEN LIGA?

**Reiner:** Der kirchliche Umweltkreis Menz rief im Dezember 1989 zur Gründung der GRÜNEN LIGA im Kreis Gransee auf. Am 3. Januar 1990 fand die Gründungsversammlung im Jugendhaus in Zehdenick statt. Etwa einhundert Menschen waren gekommen und diskutierten die Umweltprobleme im Kreis Gransee und der Region. Inzwischen gibt es den Landkreis Oberhavel. Hier hat sich die GRÜNE LIGA Oberhavel e.V. als wichtiger Akteur im Umwelt- und Naturschutz etabliert. Etwa 180 Hektar Wald in Natur- und Landschaftsschutzgebiet werden vom Verein ökologisch bewirtschaftet. Seit vielen Jahren werden an unterschiedlichen Stellen Krötenzäune errichtet. Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der umfangreichen Tätigkeit. Seit vielen Jahren gehöre ich dem Vorstand an.

Das Interview führte  
// Julia Ellerbrok



# Fachtagung Kraftstoff Pflanzenöl

## 10.000 Traktoren mit biogenen Reinkraftstoffen für die Landwirtschaft – der Anfang ist gemacht !

Am 26. und 27. September 2013 kommen in Dresden-Pillnitz Experten zusammen, um sich über die neuesten Entwicklungen in dem Bereich biogene Reinkraftstoffe auszutauschen. Veranstalter sind die Bundeskontaktstelle Pflanzenöl der GRÜNEN LIGA, das Netzwerk agrarAntrieb und das sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie.

Der Bundestag hat in seiner Mobilitäts- und Kraftstoffstrategie verankert, biogene Reinkraftstoffe in der Landwirtschaft zu fördern. Mit dieser festen Zusage hat der Deutsche Bauernverband an der Spitze der Verbände das Marktanzreizprogramm für 10.000 Schlepper aufgelegt. Die Landtechnikindustrie ist bereit und stellt marktreife Lösungen zur Verfügung. Am 26. September 2013 diskutiert eine Expertenrunde aus Forschung und Politik über die ersten Schritte auf dem Weg zum Ziel.

Wie realistisch ist es, 10.000 Traktoren für biogene Kraftstoffe auf den Markt zu bringen? Was wird die Durchführung kosten? Sind ausreichend Flächen vorhanden? Am 27. September 2013 werden Teilnehmer, Experten und Vertreter staatlicher Stellen über die Aufgaben diskutieren, welche sich durch das neue Programm ergeben. Welche Partner müssen beteiligt werden? Welche Hilfestellung durch Förderprogramme auf Landes- und Bundesebene sind nötig? Wie kann die Wende auf diesem Gebiet gelingen? Anita Walter, Netzwerk agrarANTRIEB, wird in ihrem Vortrag auf diese neuen Entwicklungen eingehen.

Am 8. November 1913 – also vor 100 Jahren – wurde ein Pionier der Motorenentwicklung geboren: Ludwig Elsbett. Dessen langjähriger Mitarbeiter Thomas Kaiser, wird über die Zusammenarbeit mit ihm berichten. Im Jahr des 100. Todestages von Rudolf Diesel

wird sich die diesjährige Veranstaltung auch ihm und seinen Entwicklungen widmen.

Auch Entwickler und Erfinder von heute werden zu Wort kommen: Dr. Hermann Golle stellt seine hoch effiziente Motor-Generator-Einheit für Blockheizkraftwerke vor, ein einzigartiges Konzept zur Strom- und Wärmeerzeugung.

Anmeldung:  
www.kraftstoffpflanzenoel.de  
Organisator und  
Information:  
Ronald May  
0351 494 33 52  
Pressekontakt  
und Tagungsleitung:  
Michel  
Matke 0341. 12  
57 33 38



Einen kulturellen Abstecher bietet vor der Expertenrunde am 26. September 2013 eine gemeinsame Besichtigung des Grafik-Antiquariats Koenitz und des Schlossparkes Dresden-Pillnitz.

### Programm 26. September 2013

**14:00 Uhr** Besichtigung des Grafik-Antiquariats Koenitz im Schloss Pillnitz

**17:00 Uhr** Brainstorming mit Tagungsleiter Michel Matke und Experten zum Thema: Erste Schritte bei der Verwirklichung des „10.000 Schlepper-Programms“ mit biogenen Kraftstoffen

### Programm 27. September 2013

**09:30 Uhr** Registrierung, Kaffee

**10:00 Uhr** Begrüßung Michel Matke, Bundeskontaktstelle GRÜNE LIGA e.V.

**10:10 Uhr** agrarANTRIEB – Erfolge der Netzwerkidee des Wirtschaftsministeriums  
Anita Walter, Netzwerk agrarANTRIEB

**11:00 Uhr** 10.000 Schlepper – Das Marktanzreizprogramm – was ist zu tun?  
Diskussion und Workshop mit:  
Dr. Konrad Jorschick, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft  
Claudia Hildebrandt, Bundesamt für Naturschutz (angefr.)  
Dr. Edgar Remmele, TFZ – Technologie- und Förderzentrum Straubing  
Thomas Kaiser, EuroNatur  
Peter Hettlich, B90/GRÜNE

**12:30 Uhr** Mittagspause

**14:00 Uhr** Ludwig Elsbett und Rudolf Diesel – Erinnern an zwei Pioniere des Motorenbaus  
Thomas Kaiser, EuroNatur

**14:30 Uhr** Vorstellung der Motor-Generator-Einheit MG 300 als BHKW  
Dr. Hermann Golle, Golle Motor GmbH Dresden

**15:15 Uhr** Abschlussdiskussion, Fazit

**15:45 Uhr** Tagungsende



Foto: Tagungs-  
ort HTW Dres-  
den, Fakultät  
Landbau / Lan-  
despflege; Quel-  
le: GRÜNE LIGA  
Sachsen

Michael Krieger, Dr. Torsten Ehrke

# Das Gezwitscher der virtuellen Welt, Teil IV: Natur und Internet

**Wird das Internet in ferner Zukunft einmal einen der Natur vergleichbaren optimalen Status erreichen? Welche Konsequenzen hätte das, und wie funktioniert die Auslese? Kann das Internet den Natur- und Umweltschutz stärken, kann es das Engagement der Menschen aktivieren und unterstützen?**

## Der optimale Status der Natur

Der optimale Status der Natur ist der Zustand des ökologischen Gleichgewichts. Jäger und Beute, Pflanzen und Tiere, Luft und Wasser. Alles ist in Balance. Der optimale Naturstatus ist einer Natur geschuldet, die nicht konstruiert ist. Unser Verständnis von Natur ist oft die einer Idylle. Doch das ist mit dem optimalen Status nicht gemeint. Es handelt sich auch nicht um eine Natur, die eingriffsfrei ist. Der Mensch darf durchaus die Natur gestalten, wenn er sie dabei nicht zerstört. Um mit Hans Carl von Carlowitz zu sprechen: Es wird dem Wald nur so viel Holz entnommen, wie in der gleichen Zeit nachwächst. Das heißt aber auch wieder nicht, dass es eine Art konservatorischen Schutz geben muss, der den aktuellen Zustand als optimalen für die Ewigkeit bewahrt. Natur ist immer etwas Dynamisches, etwas, dass wir nur mit Ehrfurcht vor der Erhabenheit des Natürlichen betrachten können. Natur ist nichts, was dort ist. Sie ist faktisch überall. Um uns herum.<sup>1</sup> Auch zu Hause auf dem Sofa, am Küchentisch, im öffentlichen Nahverkehr, wo ich diesen Artikel lese. Natur ist die Umgebung. Das Ganze, nicht nur der Ausschnitt. Der optimale Status der Natur ist das Zusammenwirken aller Kräfte, um ein Ganzes zu erhalten, zu gestalten und auch zu verändern. Das Dasein in der Natur ist das Sein der Existenz. Der optimale Status ist das Kompensieren von Schäden, das Abräumen von Überschüssen, das Ausgleichen von Ungleichgewichten. Die Natur hat diese einzigartige Fähigkeit in bestimmten, oft nicht einfach zu verstehenden Prozessen, die-

ses gänzliche Gleichgewicht immer wieder zu erreichen, ja zu erzwingen. Nimmt die eine Gruppe von Tieren zu, so nehmen auch die natürlichen Feinde dieser Gruppe zu. Werden von diesen wiederum mehr Tiere gefressen als sich in der gleichen Zeit reproduzieren können, so nehmen die Beutetiere ab und schließlich auch wieder die Beutegreifer, die nichts mehr zu fressen finden. Diese Prozesse laufen zeitgleich, verschwommen, verworren, zeitversetzt, teils brutal und scheinbar chaotisch ab. Doch in der Summe aller Prozesse finden wir das Optimum des Möglichen.

Überträgt man diese Sichtweise auf das Netz, so lassen sich sehr ähnlich, wenn auch viel leichter zu beobachtende und damit zu verstehende Prozesse erkennen. Selbstregulationsmechanismen existieren etwa bei Facebook. Zwar kennt das soziale Netzwerk auch Algorithmen, die in regelmäßigen Abständen die geschriebenen Einträge nach Wörtern und Sinnzusammenhängen durchsuchen, die nicht mit den gesetzten Kommunikationsregeln übereinstimmen, doch oft reagieren andere Nutzer des Netzwerkes schneller als die Maschinen, indem sie entsprechende Meldungen über, zum Beispiel rassistische, Äußerungen machen, oder denjenigen, der derartiges schreibt, teils sehr heftig kritisieren (Shits-torm). Diese Mechanismen können aber nur deshalb funktionieren, weil es offenbar eine Art Kodex gibt, der festlegt, was von der Masse, vom Schwarm toleriert wird und was nicht. Das Aufstellen dieser Regeln findet aber im Grundsätzlichen nicht in der Welt 2.0 statt, sondern vielmehr in

der Realität. Also in der Natur! Einer Natur der menschlichen Gesellschaft, der Umgebung, des All des Seienden. Moral und Ethik in einer menschlichen Gesellschaft drängt – nach allem, was wir wissen – immer zur Regulation. Der Einzelne muss sich dem Willen der Mehrheit unterwerfen. Klingt nach Diktat der Majorität. Ist es auch. Jedoch scheint diese Mehrheit nichts Festgefügtes zu sein, da sich je nach neuer Situation und Fragestellung auch eine neue Mehrheit finden kann. Je nachdem, ob sie eben mehrheitsfähig ist oder nicht.

Der optimale Status des Internets wäre also erreicht, wenn die Prozesse der Mehrheitsbildung ersetzt würden durch eine Gesamtschau auf die Ausgeglichenheit aller vorfindlichen Interessen. Das hieße auch, Minderheiten müssten sich im Zweifel aufgrund des Erfordernisses der Ausgeglichenheit gegen den Mehrheitswillen durchsetzen können. Von einer derartigen Selbstregulation des Internets im Sinne eines digitalen Gleichgewichts aller Akteure sind wir aber noch meilenweit entfernt. Noch spielt das Subjekt eine zu unbedeutende Rolle, da es nicht darauf ankommt, wer etwas schreibt und wer von wem wie dafür kritisiert wird, sondern eben nur, wie viele was schreiben und wie viele darauf reagieren. Die Überwindung der Antisubjektivität könnte den Weg ebnen zu einem Netz, das sich immer ‚natürlicher‘ verhält und damit auch optimaler wird.

Klar, auch die Natur stellt ihre Optimalität nur in langfristigen Prozessen her und diese Prozesse schließen tem-

<sup>1</sup> »Der Mensch lebt von der Natur, heißt: Die Natur ist sein Leib, mit dem er in beständigem Prozeß bleiben muß, um nicht zu sterben. Daß das physische und geistige Leben des Menschen mit der Natur zusammenhängt, hat keinen anderen Sinn, als daß die Natur mit sich selbst zusammenhängt, denn der Mensch ist ein Teil der Natur.« Karl Marx 1844

poräre und lokale Instabilitäten ein. Sie ist teils sehr stark durch menschliche Einflüsse bedroht, unterliegt aber auch nicht steuerbaren kosmischen Einflüssen.<sup>2</sup> Wenn es uns gelingen sollte, die Selbstregulationsmechanismen der Natur bis in sehr feine Kapillaren hinein zu verstehen, so kann es uns vielleicht gelingen, auch das Netz als etwas sehr Natürliches wahrzunehmen, das nicht der Natur entrückt ist, sondern als ihr Spiegelbild aufgefasst werden kann – mit allen positiven, wie negativen Aspekten, jedoch mit einer langfristig größtmöglichen Online-Stabilität.

### Natur- und Umweltschutz durch das Internet

Alles muss, nichts kann mehr. Der Einsatz neuer Medien im Natur- und Umweltschutz ist unverzichtbar. Vom Bundesumweltministerium bis zum kleinen Verein vor Ort, alle sind auf das Internet fokussiert. Und die immer gleiche Frage: Wie können wir damit mehr Menschen erreichen? Die Frage ist falsch gestellt. Man wird nicht mehr Menschen durch das Internet erreichen, man kann sie aber leichter erreichen. Wer nichts von der Webseite der GRÜNEN LIGA weiß, der kann sie auch nicht besuchen, außer er googelt sie aus Versehen. Internet heißt Zugang. Das Wissen wird schneller und unkomplizierter verfügbar. Die Dynamiken des Internets lassen sich daher für die Belange des Natur- und Umweltschutzes nutzen. So kann ich zeitnah

über ein Projekt auf Madagaskar berichten, ohne das der Nutzer jemals vor Ort gewesen sein muss, um es gut zu finden. Die Nutzbarmachung des Internets für den Natur- und Umweltschutz müssen wir uns weniger als etwas vorstellen, dass nun plötzliche Aufmerksamkeit von ganz neuen, bisher desinteressierten Bevölkerungsgruppen bringt. Die Arbeit vor Ort wird sicherlich nicht durch das Internet ersetzt, aber zumindest erleichtert. So haben wir die Möglichkeit, Applikationen zu schaffen, die auf der Wildwiese die Blumen und Insekten erklären, die dort wachsen und schwirren. Mit dem Internet kann der Interessierte (und auf diesen sollten wir uns fokussieren!) bequem und einfach die Zugänge finden, die ihm sonst aus Zeitgründen erschwert wären oder (etwa aus Kostengründen) ganz versperrt blieben. Jedoch darf das Internet nicht nur als reine Informationsquelle für den Natur- und Umweltschutz begriffen werden. Es gilt auch, neue Informationen zu generieren und zur Verfügung zu stellen. Aktuell sein, neu sein, interessant sein – das gilt im Internet auch für den Natur- und Artenschutz. Nichts ist peinlicher als Webseiten, die vor drei Jahren das letzte Mal aktualisiert wurden. Pflege ist das A und O. Je kreativer, desto besser.

Diesen Entwicklungen muss man sich aber auch öffnen wollen. Das Internet darf nicht mehr als Muss, sondern sollte vielmehr wieder als Kann gesehen

werden. Und zwar als ein Können im Sinne von Wunsch, Freude, Begeisterung und weniger als Belastung, Zeitraub, Demotivation. Wenn wir zukünftig darüber diskutieren, wie wir die Internetseiten der GRÜNEN LIGA besser nutzen können, so sollten wir bedenken, dass es nicht um uns auf

<sup>2</sup> Die Sonne wird in etwa 5 Milliarden Jahren verglühen, die Erde wird schon in einer Milliarde Jahre unbewohnbar sein.



Foto aufgenommen von Marianne J. / pixelio.de

diesen Seiten geht, sondern um den Nutzer, der zu Hause oder auf der Arbeit oder unterwegs diese Seite besucht. Wir brauchen ein ‚besucherfreundliches‘ Angebot, Zugänge zum Natur- und Umweltschutz, die auf verschiedenste Nutzer anziehend wirken. Die Zugänge müssen natürlich sein. Sie müssen Erfahrung ermöglichen. Wenn wir die Schönheit und den Wohlgeruch der Wildwiese durch das Internet transportieren, haben wir mehr erreicht, als nur ein Naturschutzprojekt vorgestellt!

// Michael Kriger,  
Bundeskontaktstelle INTERNET.welt

// Dr. Torsten Ehrke,  
Bundesvorsitzender

*In der nächsten, letzten Folge: Stärken wird mit dem Internet die Basisdemokratie oder den Stammtisch? Wie networkt man, ohne die Demokratie zu schwächen? Stärkt das Internet unser gemeinsames Handeln für eine bessere Welt oder fördert es die Vereinzelung, virtuelle, pseudo-kommunikative Gemeinschaften und das sinnfreie Surfen durch eine Welt der Nichtigkeiten?*

## Flussversöhnung – ein Diskussions- und Badefilm

„Hochwasserkatastrophen sind drastische Zeichen dafür, dass wir die Beziehung zu unseren Flüssen in Zukunft anders gestalten müssen“, sagt Justus Lodemann. In seinem Film arbeitet der Regisseur und Umweltwissenschaftler der Universität Greifswald – Forschungsgruppe GETIDOS am Beispiel Berlins heraus, wie wenig Menschen üblicherweise mit den Flüssen, an denen sie leben, in Kontakt stehen, und zeigt Projekte, die einen Bewusstseinswandel anstoßen möch-

ten. Der Film lässt den Zuschauer daran teilhaben, wenn ExpertInnen aus der Verwaltung, dem Bundestag und der GRÜNEN LIGA e. V. sich der Frage stellen, warum trotz anspruchsvoller Gesetzgebung für den Gewässerschutz oft noch zu wenig Erfolge sichtbar werden. Und diese Frage spiegelt sich auch auf den Gesichtern der Jugendlichen, wenn sie beginnen, über den Sprung in die Alster, die Kieler Förde, die Sieg und 45 weitere Gewässer in ganz Deutschland nach-

zudenken. Auch mit Blick auf den Hochwasserschutz ließe sich viel erreichen, wenn wir lernen, nicht nur am, sondern mit dem Fluss zu leben.

Der Film im Netz:  
[getidos.botanik.uni-greifswald.de/index.php/de/videos](http://getidos.botanik.uni-greifswald.de/index.php/de/videos)

// Michael Bender,  
Bundeskontaktstelle Wasser

Rolf Brinkmann

# Ein Start-up der besonderen Art

## Voller Erfolg mit einem ökologischen Tabu-Artikel

Als ich Petra Sood vor ein paar Jahren kennenlernte, erzählte Sie mir eine spannende Geschichte: Sie hatte 1993 eine Firma gegründet, in der sie und ihr Sohn Amitab sowie MitarbeiterInnen Menstruationshygieneartikel aus umweltfreundlichen Stoffen herstellen. Da sie sich auch allgemein für Umweltaspekte interessiert, wurde sie Mitglied im ecovillage e.V. Slipeinlagen und Binden gehören nach wie vor zu der Sorte von Produkten, über die nicht viel gesprochen wird. Doch Petra Sood spürt eine Veränderung: „Nach 20 Jahren wird das Tabu um das Thema endlich ein wenig kleiner.“ Inzwischen ist Kulmine, so der Name der Firma, über den Berg: Sogar Manufakturum vertreibt die ökologischen Damenbinden.

Tatsächlich ist es nichts Neues, dass natürliche Stoffe zum Auffangen des Blutes bei den monatlichen Menstruationszyklen eingesetzt werden. In früheren Zeiten und in Entwicklungsländern wohl auch noch später wurden durchaus zum Beispiel getrocknete Gräser für diese Zwecke genutzt. In Küstenzonen der Mittelmeerländer wurden auch Naturschwämmchen verwandt. Soweit bekannt, haben Frauen früher während der Regel weniger geblutet, und dies wurde oft einfach ignoriert. Andererseits wurde dem Regelblut in manchen Regionen auch etwas Mystisches, Magisches, Kraftvolles beigemessen. Es galt auch als sichtbares Zeichen von Fruchtbarkeit. Über längere Zeiträume wurde den Frauen beigebracht, sich für ihre natürlichen Zyklen zu schämen. Gottseidank rüttelte die Frauenbewegung an diesem Tabu.

### Materialien für Hygieneartikel mit Vor- und Nachteilen

Auch Gewebestücke aus Baumwolle (alte Wäschestücke) wurden entspre-

chend eingesetzt. Später gab es erste konfektionierte und damit kommerzielle Produkte. Die Frauen waren hiervon zuerst begeistert, doch es stellte sich heraus, dass die herkömmlichen Artikel, wie Binden, Slipeinlagen und Tampons, bei vielen Frauen zu Juckreiz und Kontaktallergien führen. Wobei Tampons auch noch ein Austrocknen der Vaginalschleimhaut verursachen können; die Hautflora kann gestört werden und Chronifizierungen sind denkbar. Der Saugkern konventioneller Binden besteht aus mit Chlor gebleichten Zellstoffflocken und Polyacrylaten. Damit sie sich länger trocken anfühlen, enthält das Obermaterial der Binden, das direkt mit der Haut in Berührung kommt, oft Kunststoffe. Als Auslaufschutz schließt die Binde unten mit einer undurchlässigen Kunststoffschicht ab, die jedoch auch die Luftzirkulation behindert. Viele Frauen reagieren darauf nicht selten mit Allergien, vermehrten Pilzinfektionen und Ausschlägen, denn in dem dadurch entstehenden feuchtwarmen Klima fühlen sich Keime und Bakterien besonders wohl. Es entsteht ein unangenehmer Geruch. Um diesen zu neutralisieren, enthalten manche Produkte Duftstoffe, die das Allergiepotenzial noch zusätzlich erhöhen.

Es wurde wissenschaftlich nachgewiesen, dass der verantwortliche gefährliche Erreger in Verbindung mit Baumwolle keine Toxine freisetzt. Bei Mädchen und jungen Frauen sind heutzutage auch kleine trichterförmige Behälter aus medizinischem Silicon zum Auffangen des Blutes beliebt.

### Körperbezug und Müllberge

Außerdem ist es auch so, dass die benutzenden Frauen bei den vermarkteten Standardartikeln schwerlich einen Bezug zu ihrer Regel und den körperlichen Ausprägungen entwickeln können: Die benutzten Tampons und Binden werden nach Gebrauch einfach entsorgt. Und dies beschert uns auch noch riesige Müllberge! Gar nicht zu reden von den Kosten für den immer neuen Kauf der Artikel. Baumwoll-Slipeinlagen und -Binden hingegen werden nach Gebrauch gewaschen und können wiederverwendet werden. Auch hierdurch sind sie umweltfreundlich. Sie ersparen damit eben große Abfallmengen. In Europa werden jährlich über 17 Milliarden Binden und zehn Milliarden Tampons entsorgt.

Foto aufgenommen von Julien Christ / pixello.de



Die Natur-Binden aus dem Norden der Republik sind aus ökologischer, erstklassiger Baumwolle oder Seide hergestellt. Die Dicke der Produkte ist unterschiedlich und kann somit der erwarteten Menge des anfallenden Blutes angepaßt werden. Es gibt inzwischen 26 Modelle in verschiedenen Größen und Formen und in den Farben rot und blau. Hier kommt es nicht zu Allergien oder anderen Problemen.

#### Kein Nischenprodukt mehr

Zuerst hatte Petra Sood auf Frauen mit ökologischer Einstellung gesetzt. Allerdings war das Thema bei ihnen genauso ein Tabu wie bei allen anderen

auch. Offensichtlich hat sich der Zeitgeist geändert und das Blatt hat sich mittlerweile gewendet. Auch das zahlungskräftige Bürgertum entdeckt zunehmend die ökologischen Themen, wie allgemeine Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Dieser Trend beflügelt den Umsatz.

Die von Kulmine in Osnabrück produzierten Waren werden europaweit in ausgewählten Naturdrogerien und über den eigenen Onlineshop vertrieben. Interessant ist noch, dass Frauen oft über das Internet bestellen. Frauen sind offensichtlich eher bereit als Männer, etwas für ihre Gesundheit zu tun. Dies möchte Frau Sood unterstützen. Tatsächlich empfiehlt auch die bei al-

ternativen Frauen sehr bekannte Hebamme Ingeborg Stadelmann die Naturprodukte.

Auf die natürlichen Binden gibt es eine Garantie von zehn Jahren. Somit ist deren Verwendung unterm Strich auch finanziell günstiger als die Papier- und Plastikprodukte. Inzwischen befasst sich Petra Sood mit einem neuen Produkt: natürlichen Inkontinenzvorlagen, da auch hier bei den herkömmlichen Artikeln von Allergien bei den BenutzerInnen berichtet wird. Auch über Stilleinlagen denkt sie nach.

// Rolf Brinkmann,  
[www.ecovillage.de](http://www.ecovillage.de)

Torsten Ehrke

## Geschichte(n) der GL bewahren

Seit über 20 Jahren engagiert sich die GRÜNE LIGA für den Natur- und Umweltschutz. Viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind in Regional- und Mitgliedsgruppen aktiv oder als Einzelmitglieder im Bundesverband. Denjenigen, die neu zu uns stoßen, sind die Anfangszeiten unseres Netzwerkes oft unbekannt. Interessante Geschichten, spannende Entwicklungen und wichtige Akteure drohen in Vergessenheit zu geraten. Das wäre schade, denn gerade auch die Aktivitäten und Erfahrungen der Gründergeneration sind es wert, bewahrt und weitergegeben zu werden.

Der Bundessprecherrat hat sich deshalb entschlossen, die Aufbewahrung und Aufarbeitung der Geschichte der GRÜNEN LIGA in professionelle Hände zu legen. Ende Mai wurde ein entsprechender Vertrag mit dem Grünen Gedächtnis Archiv (GGA) abgeschlossen. Die Altakten des Bundesverbandes werden nun zum Zwecke der Archivierung an das GGA übergeben. Die Archivierung schließt die inhaltliche Erschließung, Sicherung und Bereitstellung

der Archivalien ein. Hierfür entstehen uns keinerlei Kosten. Die Nutzung der Archivalien zum Zwecke der Aufarbeitung erfolgt gebührenfrei, bedarf jedoch der vorherigen Zustimmung durch den Bundesvorsitzenden oder die Bundesgeschäftsführerin – so wird die notwendige Transparenz darüber hergestellt, wer sich mit unseren Unterlagen und Dokumenten beschäftigt. Archivgut, das sich auf natürliche Personen bezieht, darf Dritten nur mit Einwilligung der Betroffenen zugänglich gemacht werden.

Die Aufarbeitung der Geschichte der GRÜNEN LIGA kann natürlich nur dann gelingen, wenn alle relevanten Dokumente möglichst am gleichen Ort lagern und zugänglich gemacht werden. Insofern gibt es auch folgende Bitte an alle Grünligistinnen und Grünligisten, alle Mitgliedsgruppen und Regionalverbände:



Foto aufgenommen von Stefan Emilius / pixello.de

Gebt die aktuell nicht mehr benötigten Unterlagen bitte an das Grüne Gedächtnis Archiv! Informiert ehemalige Mitglieder über diese Möglichkeit, unsere Geschichte zu bewahren und der Aufarbeitung zugänglich zu machen. So sichern wir, dass auch noch viele Generationen nach uns, erfahren können, wie das damals war, als die „GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen“ entstand, und wie sie sich über die Jahrzehnte weiterentwickelte.

// Dr. Torsten Ehrke,  
Bundesvorsitzender

Juliane Deye

# 20 Jahre alt und noch immer grün hinter den Toren

## Eine FÖJlerin erzählt von ihrer Zeit im Stadtgarten Connewitz, der dieses Jahr ein Jubiläum feiert

Vorbei an einem mit Bäumen und Sträuchern bekleideten Zaun und hinter einem unscheinbaren Gartentor kaum zu finden, liegt im Süden von Leipzig ein naturbelassenes Kleinod – der Stadtgarten Connewitz. Buschige Sträucher, rauschende Baumkronen, blühende Wiese und Vogelgezwitscher laden zum Erholen und Entspannen ein.

Doch es gibt einiges an meiner FÖJ-Einsatzstelle zu tun. Beete hacken, Unkraut jäten, stark ausgebreitete Pflanzen zurückdrängen und vieles mehr. Neben den alltäglich anfallenden Arbeiten ist dieser Sommer als FÖJler im Stadtgarten ein besonderer: Der Stadtgarten Connewitz feiert sein 20jähriges Bestehen.

Begonnen hat es 1992 mit der Idee des Ökolöwen – Umweltbund Leipzig, einen Stadtgarten zu etablieren. Bereits 1993 wurde mit zahlreichen eh-

renamtlichen Helfern das ehemalige Schulgartengelände der 54. Grundschule Connewitz von Schutt und Geröll befreit. So konnte 1994 die erste Gartensaison im Kräuterbeet und Gemüsebeet starten. In den Folgejahren entstanden neben einem Hoch- und Hügelbeet auch ein Insektenhotel, ein Lehmbackofen, eine Sandspielmulde, ein Sitzrondell, ein Wasserspielplatz mit Pumpe und ein Teich. Zusätzliche Angebote wie Beratungen zum nachhaltigen Gärtnern und Wissensvermittlung für Kinder formten die Oase zu einem naturnahen Schau- und Erlebnisgarten.

Doch um das 4.300 Quadratmeter große Gelände zu pflegen, sind viele liebevolle Hände nötig. Ehrenamtliche Helfer, Absolventen des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) und Bundesfreiwilligendienstes arbeiten unermüdlich, um den Garten für Groß und Klein jeden Tag öffnen zu können. Ein

besonderer Höhepunkt der diesjährigen Gartensaison wird die große Geburtstagsfeier des Stadtgarten Connewitz selbst sein. Am 1. September von 14 bis 19 Uhr wird im bunt geschmückten Garten mit Kaffee, Kuchen, toller Musik und einer Jubiläums-Ausstellung das 20jährige Bestehen des Stadtgarten Connewitz gefeiert. Kommt vorbei und bringt eure Freunde und Familie mit!

Auf ein fröhliches Wiedersehen am Ort, an dem sich Hase und Meerschwein „Gute Nacht“ sagen.

// Juliane Deye,  
Ökolöwe

Und hier findet man den Stadtgarten:  
Stadtgarten Connewitz  
Kohrener/Burgstädter Straße  
Eingang Kohrener Straße  
04277 Leipzig

Foto: Stadtgarten Connewitz, die FÖJ-Einsatzstelle der Autorin, während des Frühlingfestes 2013; Quelle: [www.oeko-loewe.de](http://www.oeko-loewe.de)



Karen Thormeyer

# Rückblick: Umweltfestival 2013

Berlin, 2. Juni 2013: Die Aussteller beim 18. Umweltfestival der GRÜNEN LIGA haben wieder einmal gezeigt, dass nachhaltiges Wirtschaften und effizienter Konsum gleichzeitig ein gutes Leben ermöglichen können. Darüber hinaus richtete sich in diesem Jahr der inhaltliche Fokus des Festivals auf eine sinnvolle und ökologische Energiewende. „Wie wichtig dies ist, zeigt sich allein beim Blick auf das Wetter in den letzten Wochen“, sagte Leif Miller, Vorsitzender der GRÜNEN LIGA Berlin. „Wenn wir nicht jetzt etwas gegen den CO<sub>2</sub>-Ausstoß unternehmen, werden extreme Wetterereignisse wie Starkregen, Überschwemmungen, Stürme und Dürren massiv zunehmen. Das ist schlichtweg eine Tatsache, die von Wissenschaftlern aus aller Welt bestätigt wird, wie zuletzt bei der internationalen Konferenz in Potsdam in den vergangenen Tagen. Unsere Aussteller machen dabei vor, wie die Energiewende funktionieren kann“, betont Leif Miller. „Auf unserer Meile gab es unter anderem vielfältige Informationen und hilfreiche Anregungen zu ökologischer Stromgewinnung, klimafreundlicher Mobilität, Tipps zur Energieeinsparung zu Hause, Sonnenbatterien, umweltfreundlichem, öffentlichen Nahverkehr und, und, und.“

Eine Premiere in diesem Jahr war die Preisverleihung des Großen Preises des Umweltfestivals. Die Jury mit Vertretern des Bundesumweltministeriums, der GASAG und der GRÜNEN LIGA Berlin wählte gleich vier Gewinner aus. Über die Geld- und Sachpreise im Gesamtwert von 2.000 Euro freuen können sich die Bioland Rosenschule Uckermark, die Energieinsel GmbH, die Farbenküche & Steinreiberey und das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V. Übergeben wurden die Preise von Schauspieler Andreas Hoppe: „Ich freue mich, dass ich in Zeiten des höchsten Kohlenstoffdioxid-Ausstoßes, den wir je hatten, des Gasfrackings und der neuen EU Tier- und Pflanzenreform, die der Firma Monsanto zuarbeitet, in der wir für Profit unsere Natur bis aufs Äußerste schädigen, Schirmherr des Umweltfestival sein darf. Das hier Preise für positive und innovative Ideen vergeben werden. In diesem Zusammenhang



möchte ich auf meine Sendung „Kommissar im Kühlschrank“ aufmerksam machen, die sich dem Thema regionale und nachhaltige Ernährung widmet. Zu sehen ab 5.6. um 21 Uhr im SWR Fernsehen“, sagte Andreas Hoppe.

Auch zahlreiche Politiker informierten sich beim Rundgang über Europas größte ökologische Erlebnismeiße über die neuesten Projekte und diskutierten live auf der Bühne über die Energiewende. Bundesumweltminister Peter Altmaier eröffnete das Umweltfestival und begrüßte gemeinsam mit Leif Miller und der ADFC-Vorsitzenden Eva-Maria Scheeldie Teilnehmer/-innen der Fahrradsternfahrt des ADFC.

Das Umweltfestival 2013 wurde durch das Umweltbundesamt mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert. Unterstützt wurde das Festival durch die GASAG, ENTEGA, den Fachverband Kartonverpackungen und den NABU.

Weitere Informationen unter [www.umweltfestival.de](http://www.umweltfestival.de)

// Karen Thormeyer,  
GRÜNE LIGA Berlin

*Foto oben: Verleihung des Großen Preises des Umweltfestivals an die Bioland-Rosenschule Uckermark  
Foto unten: Stände und Besucher des Umweltfestivals vor dem Brandenburger Tor  
Quelle: [www.umweltfestival.de](http://www.umweltfestival.de)*



Manfred Koch

# Gefährdete Chemnitzer Promenade

Wir hatten berichtet, dass durch die Aktivitäten der drei Umweltverbände NABU, BUND und GRÜNE LIGA eine bereits abgetane Variante zur Einbringung der Straßenbahn in die Reichenhainer Straße in Chemnitz – ohne die hier vorhandene etwa zwei Kilometer lange Allee-Promenade zu vernichten – erneut durch die Stadtverwaltung untersucht werden musste. Zugleich gab die Stadtverwaltung (Tiefbauamt) eine Untersuchung der Baumreihen dieser Allee in Auftrag. Deren Ergebnisse wurden wiederum in einer Bürgerversammlung vorgestellt. Das Baumgutachten benannte ein zurückgebliebenes Wachstum der Baumreihen, bei den Umfeldbedingungen kein Wunder, enthielt aber keine Begründung für eine zweckmäßige oder gar notwendige Fällung. Die Bewertung der seitlichen Einbringung der Straßenbahn, jetzt bezeichnet als Variante 5.3, ergab, dass diese allen Anforderungen entspricht, sich im gleichen Kostenrahmen bewegt und zukünftigen Ansprüchen an den Straßenraum genügt. Damit war die ursprüngliche Behauptung, diese Variante wäre nicht machbar und schließe die Straßenbahn vollständig aus, gründlich widerlegt. Die war aber die Grundlage für die Entscheidung zur Zerstörung der Allee.

Das war nun in der Bürgerversammlung für den Vortragenden, einen Vertreter der Alleezerstörung, ein persönliches Problem. Die Ergebnisse dieser gründlichen Untersuchungen waren so nicht erwartet, ließen sich aber auch nicht mehr negieren. Deshalb unterblieb die Vorstellung der „Vorzugsvariante“ 2.1 (Zerstörung der Allee) in dieser Bürgerversammlung. Die war aber keineswegs abgetan, sondern erschien in einer Beschlussvorlage für den Bauausschuss des

Stadrates, wiederum als Vorzugsvariante. Um den Bauausschuss zu veranlassen, diese bedeutende und in weitem Umkreis einmalige Stadtsubstanz für eine Standardstraße zu opfern, wurden auch die Gründe angeführt. Die haben es in sich und sollen deshalb hier ausführlich dargelegt werden.

Sachlichkeit gebietet, auch Gegensätzliches zur Variante 5.3 zu benennen.

„Mit der Vorzugsvariante 2.1 wird ein zukunftsfähiger, in sich stimmig zu erlebender Straßenraum neu geschaffen...“

„...mit Blick auf den neu entstehenden, insgesamt zukunftsfähigen Straßenraum...“ soll der Kahlschlag der Allee und die Neupflanzung von Straßenrandbäumen schöngeredet werden. Es ist offensichtlich, dass hier

Foto der Reichenhainer Allee; aufgenommen von der GRÜNEN LIGA Chemnitz



So hätten einige örtliche Probleme eine besondere Bearbeitung erfordert, einzelne Eingriffe wären nötig geworden, und etwa 65 Parkplätze entlang der jetzigen Fahrbahn wären so nicht mehr möglich gewesen. Über die weitere Behauptung, es müssten etwa ein Drittel der Bäume gefällt werden, haben alle Eingeweihten geschmunzelt, denn die diesbezüglich erkennbare Absicht bei der Bearbeitung war nicht zu übersehen. Aber die entscheidende Positionierung des Tiefbauamtes findet sich in den nachfolgend wörtlich wiedergegebenen Begründungen zur Beschlussvorlage: „Zudem bietet die nicht symmetrische Aufteilung des Straßenraumes beiderseits der Mittelallee kein überzeugendes stadträumliches Gesamtbild und bringt erschwerte Bedingungen für die Erschließung der angrenzenden Grundstücke.“ (betrifft nur zwei! Anm. d. Verfassers)

die Vision der autogerechten Gestaltung des Stadtraumes zu Grunde liegt und diese als „zukunftsfähig“ betrachtet wird. Mit einer kurzfristig ausgefertigten Positionierung haben die oben angeführten Verbände die Stadtratsfraktionen auf diese subjektive und durchaus ideologische Begründung aufmerksam gemacht. Und auch darauf, dass diese nicht mehr zeitgemäß ist.

Am 14.5.2013 beschloss der Bauausschuss die Variante 2.1, mehrheitlich, wobei sich zwei Stadträte als besondere Einpeitscher erwiesen und nur drei Stadträte die Zustimmung verweigerten.

// Manfred Koch,  
GRÜNE LIGA Chemnitz

Manfred Koch berichtete bereits in der Alligatorausgabe Juni/Juli 13 über die Geschehnisse rund um die Reichenhainer Allee.



Norbert Wilke

## Biotopschutz contra Allee?

Im Landkreis Oberhavel wurde vor 15 Jahren unweit von Zehdenick ein Feldweg mit Roßkastanien bepflanzt. Die örtliche Jagdgenossenschaft hatte hierfür angesparte Gelder beziehungsweise Jagdpachtgelder die wegen geringfügigkeit der Flächen nicht ausbezahlt wurden, verwandt. Trotz erheblicher Trockenheit wuchsen alle Bäume an und zieren nun den Feldweg nach Lütkeshof führt. Hier war bis vor wenigen Jahren noch der Franziskushof, von Altkatholiken betrieben, aktiv. Nun verfällt das Gehöft zusehends und ein Verkehrsproblem, welches den Wegeausbau notwendig macht und eine Alleenfällung nach sich ziehen würde, ist nicht in Sicht. Wieviel Pflege in den trockenen Jahren in die Allee floß ist heute nicht mehr zu ermitteln. Um so erstaunlicher ist der Umstand, dass selbsternannte „Naturschützer“ nun bei der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises die Fällung beantragt haben. Die offizielle Begründung lautet, durch die Kastani-

en würde ein seltenes Trockenrasenbiotop überwuchert. Vor Ort wird schnell klar, dass dies absoluter Unfug ist. Der Wegesrand ist gesäumt von der typischen nährstoffliebenden bis frischen Vegetation. Direkt angrenzend befinden sich Intensiväcker, Trockenrasen hat hier schon lange keine Chance mehr.

Selbst wenn die Kastanien in den nächsten fünfzig Jahren wachsen und gedeihen, werden sie die weg begleitende Vegetation nicht vollständig verdrängen. Wo also liegt das Problem? Bisher hat der Landkreis die Fällung abgelehnt. „Trotz aller Kritikwürdigkeit kann ich im Gesamtzusammenhang keinen einzigen stichhaltigen Grund erkennen, der es rechtfertigen würde, eine intakte Allee zu fällen“, so Klaus-Dieter Lieske, zuständiger Sachbearbeiter der UNB. Da die Allee ein geschütztes Biotop ist, der Wegessaum aber nicht, ist der Antrag auf Fällung eine Aufforderung zu einer



Straftat. Die Beantragung müßte durch die Verbandsbeteiligung laufen und die Umweltvereine könnten gegen die Fällgenehmigung der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) klagen und ein Rechtsverfahren führen. Die UNB würde mit Sicherheit verlieren und müßte die Kosten übernehmen. Das will sie bestimmt nicht, andererseits ist auch Wahlkampf. Sicher sein kann man sich nie.

*Foto: Kastanienallee bei Zehdenick; aufgenommen von Norbert Wilke*

// Norbert Wilke,  
GRÜNE LIGA Brandenburg

## Kein weiteres Dorf abbaggern

Zum Auftakt der Öffentlichkeitsbeteiligung im Verfahren für den neuen Tagebau Welzow-Süd II bestärkt ein breites Bündnis aus betroffenen Bürgern, Umweltverbänden und der Klimaallianz Deutschland seine Kritik an der geplanten weiteren Zerstörung von Dörfern, Kultur und Natur zugunsten der klimaschädlichen und energiepolitisch unzeitgemäßen Braunkohleverstromung. Unter dem Motto „Kein weiteres Dorf abbaggern!“ protestierten die beteiligten Initiativen und Organisationen, zu denen unter anderem auch GRÜNE LIGA, BUND und Deutsche Umwelthilfe gehören, gegen die rückwärtsgewandte Braunkohlepolitik der rot-roten Landesregierung, die trotz Energiewende neue Tagebaue ermöglichen will. Mit ihrer Protestaktion ruft das Bündnis dazu auf, Widerspruch gegen das Vorhaben des schwedischen Staatskonzernes Vatten-

fall einzulegen und startete mit der Sammlung von Unterschriften. Der Entwurf des Braunkohlenplans für den geplanten Tagebau musste wegen gravierender Mängel überarbeitet werden und liegt nunmehr erneut öffentlich aus. Bis zum 17. September 2013 kann jeder gegen den neuen Tagebau in Welzow (Landkreis Spree-Neiße) schriftlich Einspruch erheben.

### Hintergrund:

Der Vattenfall-Konzern will südlich von Cottbus weitere 1.900 Hektar Land abbaggern, um Braunkohle für seine Kraftwerke zu gewinnen. In der Folge würden mehr als 200 Millionen Tonnen klimaschädliches Kohlenstoffdioxid freigesetzt. Über 800 Menschen sind der Planung im Weg und müssten aus Proschim, Lindenfeld und Welzow umgesiedelt werden. Die Stadt Welzow würde auf einer Halbinsel und der Ort

Lieske auf einem schmalen Streifen zwischen altem und neuem Bergbau eingeklemt, die Gemeinde Bahnsdorf stünde direkt an der Tagebaukante. Von 2027 bis 2042 würde dort Kohle gefördert, danach ein „Welzower See“ von 1.600 Hektar Fläche geflutet, der, wie die benachbarten Tagebauseen, zu versauern droht und wegen Rutschungsgefahr gesperrt werden muss.

Um das alles zu verhindern, hat das Bündnis eine Musterstellungnahme gegen den Braunkohlenplan formuliert. Wer diese unterstützen möchte, findet die Stellungnahme zum Unterschreiben neben weiteren Informationen zum Thema im Internet: [www.kein-weiteres-dorf.de](http://www.kein-weiteres-dorf.de)

// Bündnis „Kein weiteres Dorf abbaggern“

*Die Stellungnahme kann im Internet unter [www.kein-weiteres-dorf.de](http://www.kein-weiteres-dorf.de) heruntergeladen und bis zum 14. September unterschrieben an folgende Adresse gesendet werden: GRÜNE LIGA Umweltgruppe Cottbus, Straße der Jugend 94, 03046 Cottbus*



### Kaufen für die Müllhalde

Das Wort „Obsoleszenz“ beschreibt in seinem lateinischen Ursprung den natürlichen Vorgang des Abnutzens oder Veraltens. In dem Sachbuch „Kaufen für die Müllhalde – Das Prinzip der geplanten Obsoleszenz“ klären uns die Autoren darüber auf, dass es in unserer Gesellschaft auch eine künstlich herbeigeführte Form der Obsoleszenz gibt, die uns, die Konsumenten, dazu verführt oder sogar zwingen möchte, unsere Besitztümer möglichst schnell gegen neuere Modelle einzutauschen und dabei das als alternativlos propagierte Wirtschaftswachstum zu unterstützen.

Dass dies keine neue Strategie ist, zeigen uns Jürgen Reuß und Cosima Dannoritzer unter anderem an der Geschichte des Glühbirnenkartells, die bereits in den 1920ern ihren Lauf nahmen. Auch wird dem Leser vor Augen geführt, hinter welchen Vorgängen sich geplante Obsoleszenz verbergen kann; sei es in der Indoktrinierung durch Werbeanzeigen oder in der Sollbruchstelle an der Waschmaschine.

Doch der interessanteste Teil kommt zum Schluss: Dort erfährt der Leser, wie die beschleunigte Abnutzung unsere natürlichen Ressourcen schwinden, unsere Müllberge wachsen lässt und welche zahlreichen Initiativen bereits verblüffend einfache Möglichkeiten bieten, sich diesem Prinzip zu verweigern. Eine Auflistung von Internetpräsenzen erleichtert den direkten Kontakt.

// Julia Ellerbrok

Jürgen Reuß, Cosima Dannoritzer: „Kaufen für die Müllhalde – Das Prinzip der geplanten Obsoleszenz“, Verlag orange-press, 223 Seiten, 20,00 Euro



### Goldene Regeln für gute Ernährung

Der Autor Michael Pollan ist kein Ernährungsexperte, nur ein neugieriger Journalist, wie er selber sagt. Neugierig darauf, was eine gute Ernährung wirklich ausmacht, denn der Lebensmittelwissenschaft, einem noch sehr jungen Forschungszweig, der mit unverständlichen Fachbegriffen um sich wirft, traut er nicht so recht. Stattdessen hat er sich eingehend mit Volksweisheiten zum Thema auseinandergesetzt, hat Beobachtungen im Supermarkt und in der Medienbranche angestellt und das Essverhalten von Völkern analysiert, die im Vergleich zu den USA oder auch Deutschland kaum an chronischen Krankheiten wie Krebs leiden. Als Folge sind 87 einfache Regeln entstanden, deren positiver Effekt auf unsere Gesundheit Pollan erstaunlicherweise in jedem Fall wissenschaftlich oder logisch untermauern kann. Selbstverständlich ist es kaum möglich, alle diese Weisheiten in die Tat umzusetzen, doch das ist laut Pollan auch gar nicht nötig – es reiche für den persönlichen Erfolg schon aus, nur ein paar der Regeln zu verinnerlichen. Aufgelockert wird das Buch durch bunte Zeichnungen der Illustratorin Maira Kalman.

All das macht diesen Ratgeber zu einer zwanglosen und kurzweiligen Lektüre zum Staunen, Schmunzeln und Lernen.

// Julia Ellerbrok

Michael Pollan: „Essen Sie nichts, was Ihre Großmutter nicht als Essen erkannt hätte – Goldene Regeln für gute Ernährung“, Verlag Antje Kunstmann, 219 Seiten, 18,00 Euro



### Bericht aus der Zukunft

Der „Bericht aus der Zukunft“, herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, ist ein äußerst positives Buch, und das, obwohl es sich gänzlich der schwierigen Frage nach der Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaft verschrieben hat. Wo eine Vielzahl anderer Werke reichlich Grund für Pessimismus sehen, warnt dieser Bericht vor Panikmache. Die Autoren und Forscher hinter dem Buch haben umfassende Analysen in den Lebensbereichen Energie, Mobilität, Städte und Wirtschaft vorgenommen und stellen fest: Nachhaltigkeit funktioniert! Wenn auch bisher meist nur im Kleinen. In jedem der vier Kapitel werden die Herausforderung und Probleme des Bereichs in einer nicht allzu fernen Zukunft, häufig mit besonderem Blick auf die noch nicht entwickelten Länder, herausgestellt und vielversprechende Innovationen und Entwicklungen in unserer Gesellschaft vorgestellt. Dabei gehen die Autoren nicht ohne Skepsis vor, Schwachstellen werden durchaus angesprochen. Und doch vermittelt der Bericht, dass ein vorsichtiger Optimismus angebracht, grundsätzliche Angst um den eigenen Lebensstandard dagegen übertrieben sei. Lokale Projekte, wie das Carsharing, das bereits heute eine nicht unerhebliche Anzahl von platz- und schadstoffintensiven PKWs ersetzt, um nur eins von vielen Beispielen zu nennen, machen Hoffnung, dass ein grüner Wandel tatsächlich funktionieren kann.

// Julia Ellerbrok

Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): „Bericht aus der Zukunft – Wie der grüne Wandel funktioniert“, oekom Verlag, 272 Seiten, 24,95 Euro

## Schweinemastanlage Haßleben genehmigt

Im nördlichen Brandenburg liegt in einer hügeligen Landschaft zwischen zahlreichen Seen, Biosphärenreservaten und Naturparks die Gemeinde Haßleben, in der bis zum Jahr 1991 eine riesige Schweinemasterei betrieben wurde. Die Umweltschäden, die nach Schließung der Anlage an Waldböden, Fisch- und Baumbeständen der Umgebung festgestellt wurden, waren erschreckend; von der dort praktizierten Tierquälerei ganz zu schweigen. Dennoch gibt es bereits seit Jahren Bestrebungen, die Anlage als Schweinezucht- und Mastanlage für mehr als 36.000 Tiere wieder in Betrieb zu nehmen. Dies wurde Ende Juni 2013, trotz enga-

gierter Aktionen der Bürgerinitiative (BI) Haßleben und von zehntausenden Bürgern unterstützter Petitionen, letztendlich genehmigt. Die BI wirft Politikern von CDU und DIE LINKE, die sich laut Wahlprogramm für bessere Tierhaltung einsetzen wollen, fahrlässiges Nichteingreifen vor. Trotz der Genehmigung darf die Anlage allerdings noch nicht Betrieb genommen. Die BI wird die dadurch gewonnene Zeit nutzen, um die Entscheidung anzufechten. Weitere Informationen zum Thema und wie Sie helfen können, finden Sie im Internet:

[www.kontraindustrieschwein.de](http://www.kontraindustrieschwein.de)

## WRRL-Seminar und neues WRRL-Info

Am 12. Juli fand, veranstaltet von der Bundeskontaktstelle Wasser der GRÜNEN LIGA, das Seminar "Hochwasserrisiko- management am Rhein und seinen Nebenflüssen" in Düsseldorf statt, das mit rund dreißig Teilnehmern auf regen Zuspruch stieß. Die Ergebnisse der Veranstaltung werden bald unter [www.wrrl-info.de](http://www.wrrl-info.de) einsehbar sein. Ebenfalls bald im Internet: Die neueste Ausgabe des WRRL-Info-Rundbriefes, der sich diesmal unter anderem mit den Reaktionen nach der Flut im Frühjahr 2013 und mit dem Wasserentnahmte- gelten beschäftigt. Der Rundbrief liegt dieser Alligator-Ausgabe bei.



## Nachhaltigkeitspreis ZeitzeicheN 2013

Zum siebenten Mal verleiht der Netzwerk21Kongress am 8. Oktober 2013 den Deutschen Lokalen Nachhaltigkeitspreis ZeitzeicheN, diesmal in Stuttgart. Mit dem Preis wird beispielhaftes Engagement für eine lebenswerte Zukunft ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Vorbildliche Initiativen, die die Zeichen der Zeit erkannt haben, werden durch die Preisverleihung öffentlich anerkannt. Aktivitäten, die Brücken in unserer Gesellschaft bauen und zum nachhaltigen Handeln ermuntern, erfahren Wertschätzung, erhalten neue Anstöße und regen zum Mitmachen an.

Der Deutsche Lokale Nachhaltigkeitspreis zeichnet in den Kategorien Initiativen, Unternehmen, Kommunen, Jugend und Internationale Partner-

schaften herausragende Aktivitäten für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Kommune aus. Der Preis in diesen Kategorien dient der Anerkennung geleisteter Arbeit. Darüber hinaus wird der Preis ZeitzeicheN-Ideen vergeben. Damit werden in die Zukunft gerichtete Konzepte und Ideen geehrt. Der Wettbewerb dient dazu, Akteuren auf lokaler Ebene eine Starthilfe für die Umsetzung zu geben.

Ausführlichere Informationen zu den einzelnen Kategorien und den Vergabekriterien sind im Internet unter [www.netzwerk21kongress.de/zeitzeichen](http://www.netzwerk21kongress.de/zeitzeichen) nachzulesen. Der Wettbewerb läuft noch bis zum **15. August 2013**.



# Termine

### Zukunftsfähig werden - Permakultur Einführungskurs

06. - 08. September 2013  
Umweltbildungshaus Johannishöhe  
Tharandt

### 7. Netzwerk21Kongress und Verleihung der ZeitzeicheN-Preise 2013

08. - 09. Oktober 2013  
Haus der Wirtschaft  
Stuttgart

### Bundessprecherrat und Halbjahrestreffen der GRÜNEN LIGA

11. Oktober 2013: Sprecherrat, 16 bis 20 Uhr  
12. Oktober 2013: Halbjahrestreffen, 10 - 16:30 Uhr  
13. Oktober 2013: Exkursion, ab 10 Uhr  
Cottbus  
Weitere Informationen: s. Seite 6

Viele weitere Termine von den regionalen Gruppen der GRÜNEN LIGA sind auf unserer Homepage [www.grueneliga.de](http://www.grueneliga.de) zu finden.

# Markt

Über die GRÜNE LIGA Bundesgeschäftsstelle zu beziehen (siehe Menüpunkt „Shop“ auf [www.grueneliga.de](http://www.grueneliga.de)):

**Positionspapier „Water for Life“** 12 Seiten A4, auch auf Englisch erhältlich, VK: Versandkosten

**Broschüre „Anleitung Lärmspaziergang“** 26 Seiten A5, VK: 2,50 EUR zzgl. Versandkosten

**Umweltbibliotheken-Wegweiser** (2. Auflage): VK: 6,54 EUR zzgl. Versandkosten

**Alligator (Filzpuppe)**, Wäschezeichen mit GRÜNE LIGA-Logo und Schriftzug [www.grueneliga.de](http://www.grueneliga.de) VK: 5,25 EUR zzgl. Versandkosten

**Ringelblumensalbe, Johanniskrautsalbe, Beinwell-salbe**, Dose mit GRÜNE-LIGA-Logo: VK: je 3,25 EUR zzgl. Versandkosten

**Notizblock mit GRÜNE LIGA-Logo**, Größe: ca. 8 x 14,8 cm, mit Magnetstreifen zum Anhängen, zum Beispiel am Kühlschrank. VK: 2,00 UUR (1,80 EUR für GRÜNE LIGA-Mitglieder ab fünf Stück) zzgl. Versandkosten

## Bundesverband

### GRÜNE LIGA e.V.

Bundesgeschäftsstelle (BGSt)  
Greifswalder Straße 4  
10405 Berlin  
☎: 030/2044745  
☎: 030/2044468  
✉: bundesverband@grueneliga.de  
oeffentlichkeitsarbeit@.....  
material@grueneliga.de  
alligator@grueneliga.de

### Bundeskontaktstellen/ Facharbeitskreise:

BKSt. Agro-Gentechnik  
Torsten Kohl  
c/o GRÜNE LIGA Dresden/  
Oberes Elbtal e.V.  
Schützengasse 16/18  
01067 Dresden  
☎: 0351/49 43 353  
☎: 0351/49 43 400  
✉: dresden@grueneliga.de

BKSt. Braunkohle  
Straße der Jugend 94  
03046 Cottbus  
☎: 0355/4837815  
✉: braunkohle@grueneliga.de  
www.lausitzer-braunkohle.de

BKSt. Gesteinsabbau  
Uli Wieland  
Lutherstraße 63, 07743 Jena  
☎: 01522/1960531  
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

BKSt. Internationale Arbeit  
Annette Baumann  
Prenzlauer Allee 8  
10405 Berlin  
☎: 030/443391-70  
☎: 030/443391-75  
✉: gl.internat@grueneliga.de

BKSt. INTERNET.welt  
Michael Krieger  
c/o Bundesgeschäftsstelle  
☎: 0170/9064589  
✉: internet.welt@grueneliga.de

BKSt. Nach. Reg. Entwicklung  
Tomas Brückmann  
c/o ÖKOLÖWE (s.u. Sachsen)  
✉: Tomas.Brueckmann@grueneliga.de

BKSt. Pflanzenöl  
Michel Matke  
c/o INOEL Pflanzenöltechnik  
Bernhard-Göring-Straße 152  
04277 Leipzig  
☎: 0341/30654 20  
☎: 0341/30654-21  
✉: sachsen@grueneliga.de

BKSt. Verkehr u. Siedlungsentwickl.  
Fritjof Mothes / Dr. Torsten Bähr  
Hinrichsenstraße 3  
04105 Leipzig  
☎: 0341/2111800  
✉: verkehr@grueneliga.de

BKSt. Wasser  
Michael Bender  
c/o Bundesgeschäftsstelle  
✉: wasser@grueneliga.de  
☎: 030/40 39 35 30

BKSt. Umweltbibliotheken  
Katrin Kusche  
c/o Bundesgeschäftsstelle

Facharbeitskreis Landwirtschaft  
heute & morgen, Jens Heinze  
c/o Umweltbildungshaus  
Johannishöhe  
✉: jens@johannishoehe.de

Facharbeitskreis Ökologischer  
Landbau und Tourismus  
Matthias Baerens, s. u. ECEAT  
✉: baerens@baerfuss.de

### Weitere Mitgliedsgruppen:

BI Kein Giftmüll nach Nessa  
Uwe Claus  
✉: kein-giftmuell-in-nessa@arcor.de

Bundesverband Pflanzenöle e.V.  
Quenteler Straße 10  
34320 Söhrwald  
☎: 05608/35 24  
✉: info@bv-pflanzenoele.de

ECEAT Deutschland e.V.  
Möwenburgstraße 33  
19006 Schwerin

GRÜNE LIGA Dresden/  
Oberes Elbtal e.V.  
Schützengasse 16/18  
01067 Dresden  
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400  
✉: dresden@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Osterzgebirge e.V.  
Große Wassergasse 9  
01744 Dippoldiswalde  
☎: 03504/618585  
✉: osterzgebirge@grueneliga.de

Naturschutzstation Zippendorf e.V.  
Am Strand 9  
19063 Schwerin  
☎: 0385/2013052 ☎: -2075571  
✉: Naturschutzstation.Zippendorf@t-online.de

Netzwerk der Initiativgruppen  
Gesteinsabbau e.V.  
Uli Wieland  
Lutherstraße 63, 07743 Jena  
☎: 01522/1960531  
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

Umweltbildungshaus  
Johannishöhe, 01737 Tharandt  
☎: 035203/3 71 81  
☎: 035203/3 79 36  
✉: info@johannishoehe.de

## Regionalverbände

### GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle  
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin

ALLIGATOR, c/o GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin  
PVSt, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“ A14 600

☎: 030/443391-0 (Zentrale)  
☎: 030/443391-33  
✉: berlin@grueneliga.de

Grünes Haus für Hellersdorf  
Boitzenburger Straße 52 - 54  
12619 Berlin  
☎: 030/56499892  
☎: 030/56499950  
✉: gruenes.haus@alice.de

Bezirksgruppe Weißensee/  
BAUM, c/o Petra König  
Aubertstraße 37  
13127 Berlin  
☎: 030/9253070  
☎: 030/96793079  
✉: koenig.petra@berlin.de

### GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

Landesgeschäftsstelle/  
Regionalbüro Potsdam  
Haus der Natur  
Lindenstraße 34  
14467 Potsdam  
☎: 0331/20 155 20 ☎: -22  
✉: potsdam@grueneliga.de

### GRÜNE LIGA Meckl.-Vorp.

Landesgeschäftsstelle/  
Regionalbüro Schwerin  
Postfach 010243  
19002 Schwerin  
✉: mecklenburg-vorpommern@grueneliga.de

### GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Landesgeschäftsstelle  
Schützengasse 18  
01067 Dresden  
☎: 0351/49 43 350 ☎: -450  
✉: sachsen@grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig  
Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.  
Bernhard-Göring-Straße 152  
04277 Leipzig  
☎: 0341/3 06 51 85  
☎: 0341/3 06 51 79  
✉: info@oekoloewe.de

Regionalbüro Oberlausitz  
Czornebohstraße 82 -  
Sternwarte, 02625 Bautzen  
☎: 03591/605860  
☎: 03591/607050  
✉: oberlausitz@grueneliga.de

GRÜNE WELLE Umweltverein e.V.  
Straße der Einheit 18  
04769 Naundorf  
☎: 03435/920089  
☎: 03435/931751  
✉: gruene.welle@grueneliga.de  
www.gruene-welle.org

GRÜNE LIGA Hirschstein e.V.  
Neuhirschsteiner Straße 25  
01594 Hirschstein  
✉: hirschstein@grueneliga.de

Büro GRÜNE LIGA Westsachsen e.V.  
Stiftstraße 11, 08056 Zwickau  
☎: 0375/27119634  
☎: 0375/27119635  
✉: GL.Westsachsen@Arcor.de

Initiativgruppe Grüne Aktion  
Westerzgebirge e.V.  
PSF 1239, 08306 Eibenstock  
☎: 037752/55952

### GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Landesgeschäftsstelle/  
Regionalbüro Weimar  
Goetheplatz 9b, 99423 Weimar  
☎: 03643/4 92 796  
☎: 03643/49 27 97  
✉: thuringen@grueneliga.de

Büro Arnstadt  
IG Stadtökologie Arnstadt e.V.  
An der Liebfrauenkirche 2  
99310 Arnstadt  
☎: 03628/640723  
☎: 03628/746283  
✉: arnstadt@grueneliga.de

Regionalbüro Eichsfeld  
Kastanienhof, 37318 Marth  
☎: 036081/6 06 15 ☎: -18  
✉: region.eichsfeld@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.  
Babelsplatz 3, 09599 Freiberg  
☎: 03731/166497  
✉: info@gruene-liga.de

Evangelisches Einkehrhaus Bischofrod  
Hauptstraße 3  
98553 Bischofrod  
☎: 036873/20474  
☎: 036873/ 20048

**Mehr unter:  
www.grueneliga.de**